

HGB-Jahresabschluss 2012

SEB AG

- Bericht des Aufsichtsrates
- Lagebericht
 - Human Resources und Corporate Sustainability
 - Financial Review
 - Risikobericht
- Jahresabschluss
 - Bilanz
 - Gewinn- und Verlustrechnung
- Anhang
- Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2012 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in zahlreichen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrates mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren.

Ein wesentlicher Themenkomplex in 2012 war die neu definierte Geschäftsausrichtung der Bank und deren Umsetzung. Seit der Veräußerung des Retailgeschäfts an die Santander Consumer Bank AG zum 31.01.2011 fokussiert sich die SEB in Deutschland auf die Geschäftsfelder Merchant Banking (inklusive Commercial Real Estate) und Asset Management.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, die Risikosituation, die Planung und das interne Kontrollsystem.

Weiterhin befasste sich der Aufsichtsrat intensiv mit Projekten, die aus regulatorischen Vorgaben resultieren, den Themen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), dem Vergütungssystem (Instituts-Vergütungsverordnung), der Veräußerung von nicht zum Kerngeschäft der Bank gehörenden Beteiligungen sowie mit Revisions-, Compliance-, Geldwäsche- und Betrugspräventions-

themen. Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat beschlossen, zum einen aufgrund der Anpassung der Meldegrenze für Großkredite und zum anderen aufgrund der Novelle des Geldwäschegesetzes.

Im Geschäftsjahr 2012 fanden insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrates statt.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2012 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen.

Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Mit Wirkung vom 01. Oktober 2012 hat Anders Kvist sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2012 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2013

Der Aufsichtsrat



Hans Larsson

Vorsitzender

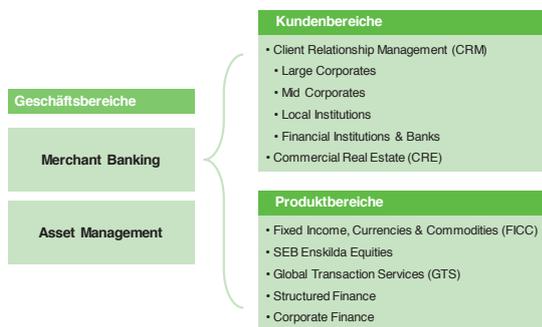
Lagebericht

Geschäftstätigkeit und Struktur

Die SEB AG ist die deutsche Tochtergesellschaft eines führenden nordeuropäischen Finanzkonzerns. In Deutschland betreuen rund 1.000 Mitarbeiter anspruchsvolle Firmen-, Immobilien- und Institutionelle Kunden und konzentrieren sich nach dem Verkauf des Retailgeschäfts auf die Geschäftsbereiche Merchant Banking (inklusive Commercial Real Estate) und Asset Management.

Die SEB AG positioniert sich im deutschen Bankenmarkt als eine führende Relationship Bank, die in den kommenden Jahren das Ziel verfolgt, insbesondere das Geschäft mit (mittelständischen) Firmenkunden konsequent auszubauen.

Die Struktur der SEB in Deutschland und deren Geschäftsbereiche werden durch das nachfolgende Schaubild verdeutlicht:



Die **Kundenbereiche** der SEB stellen sich im Rahmen dieser Struktur wie folgt dar:

Client Relationship Management (CRM)

Der Bereich CRM ist der sogenannte „One Point of Entry“ für Großunternehmen (Large Corporates), mittelständische Firmenkunden (Mid Corporates) und Institutionelle Kunden (Local Institutions) sowie Finanzinstitutionen und Banken (Financial Institutions & Banks).

Übergeordnetes Ziel dieses Kundenbereichs ist es, Mehrwert für die Kunden zu schaffen und die Geschäftsverbindungen kontinuierlich zu intensivieren. Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Er-

trag und die höchstmögliche Kundenzufriedenheit. Durch gezielte Kundenakquisitionen wird der Kundenstamm fortlaufend erweitert.

Die SEB AG ist mit ihrem Kundenbereich CRM ein professioneller Nischenanbieter für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft insbesondere für multinationale Unternehmen. Die weitgehende Integration in die globale Struktur des SEB Konzerns ermöglicht es der Bank, das internationale Produktangebot mit lokaler Präsenz zu kombinieren. Dies stärkt die Stellung der SEB AG im Wettbewerb.

Das Geschäft mit **Large Corporates** und **Mid Corporates** des Kundenbereichs CRM hat sich im Geschäftsjahr 2012 weiterhin erfreulich entwickelt. Die Geschäftsbeziehungen zu vielen Bestandskunden konnten nachhaltig vertieft werden. Darüber hinaus war die SEB AG mit national und international tätigen deutschen Konzernen bei syndizierten Kredittransaktionen erfolgreich und wird zunehmend häufiger als Konsortialführer, sogenannter „Bookrunner“ und „Mandated Lead Arranger (MLA)“, sowie als Agent für die Kreditfazität beauftragt.

Die SEB AG unterhält Geschäftsbeziehungen zu den größten deutschen Unternehmen und zählt dabei nahezu alle DAX-Unternehmen zu ihren Kunden. Ihre Marktstellung im Kernsegment der mittelständischen Unternehmen konnte die Bank im Geschäftsjahr 2012 mit der Akquise von rund 50 überwiegend mittelständisch geprägten Unternehmen hoher Qualität weiter erfolgreich ausbauen.

Innerhalb von **Local Institutions** im Kundenbereich CRM ist die SEB in Deutschland Marktführer bei der Betreuung von Sozialversicherungsträgern wie Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherungen. Das für diese Kundengruppen bereit gestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität, zur Finanzierung von Liquiditätsengpässen oder zur Kapitalanlage.

Als Finanzpartner begleitet die SEB AG zudem Kommunen, Gewerkschaften, Versorgungswerke und Stiftungen. Das auf diese Kundengruppe angepasste Produktangebot beinhaltet unter anderem Pro-

jekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere die Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben in erneuerbare Energien.

Financial Institutions & Banks versorgt sowohl Asset Manager, Versicherungen und Pensionsfonds als auch Banken und die angeschlossenen Kapitalanlagegesellschaften mit den Produkten der SEB Group. Die SEB AG bietet ihren Kunden alle wesentlichen Handelsprodukte, wie z. B. Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheindarlehen (SSD), Asset-Backed Securities (ABS), Zinsderivate etc. sowohl aus dem Primary- als auch aus dem Secondary Market-Segment an.

Im Teilbereich Foreign Exchange steht die SEB AG ihren Kunden in allen Formen der Kursabsicherung (z. B. für Plain Vanilla Hedges, FX-Optionstrategien und Non-Deliverable Forwards (NDF)) zur Verfügung. Elektronische Handelsplattformen runden die Produktpalette ebenso ab wie das Angebot, über Risikomodellierungen, Currency Overlay-Strategien und Trading-Research den gewünschten Mehrwert für die Kunden zu erzielen.

Commercial Real Estate (CRE)

Der Bereich CRE betreut mit seinen qualifizierten Teams seit Jahren erfolgreich nationale und internationale Immobilieninvestoren und pflegt dabei ein intensives Netzwerk mit Kunden und Branchenexperten.

Bereits seit dem Jahr 2004 steuert die SEB Group ihre konzernweiten Aktivitäten von Frankfurt am Main aus. Die Standorte Düsseldorf (zum 1. Oktober 2012) und Berlin (zum 31. März 2012) sind aufgrund einer in 2012 beschlossenen Restrukturierung der deutschen CRE Organisation geschlossen worden.

Das Leistungsspektrum dieses Bereiches umfasst Finanzierungen sowie weitere Produkte der SEB Group, darunter Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung in Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland.

Seit Mitte 2006 ist die SEB in Deutschland u. a. mit der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen auch im Produktbereich Structured Real Estate Finance erfolgreich tätig. Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Märkten bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende Beratung einen echten Mehrwert und stärkt so die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

Seit über 20 Jahren ist die SEB Group mittlerweile erfolgreich im Markt für Immobilienfinanzierung tätig. Zahlreiche Auszeichnungen – etwa als „Wertvollste Immobilienmarke“ in Deutschland oder Spitzenplatzierungen bei den Euromoney Real Estate Awards – zeigen, dass die Bank zu den starken und innovativen Finanzpartnern im Immobiliengeschäft zählt.

Die **Produktbereiche** der SEB stellen sich wie folgt dar:

Fixed Income, Currencies & Commodities (FICC)

Der Produktbereich FICC setzt sich aus den Teilbereichen Fixed Income & Debt Capital Markets (DCM), Foreign Exchange, Structured Derivatives und Financial Solutions zusammen. FICC bietet rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere eine breite Palette auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnittener Produkte an. Wegen starker Kundennachfrage hat FICC den Teilbereich Corporate Bond/Schuldschein Origination sowie deren Distribution weiter ausgebaut.

Im Teilbereich Fixed Income fragt die Kundengruppe der Financial Institutions and Banks vor allem Produkte zur Geldanlage nach. Bei den Firmen- und CRE-Kunden stehen Produkte zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos im Vordergrund. Die Bank begegnet dieser Nachfrage mit einem umfassenden Produktportfolio zur Refinanzierung über den Kapitalmarkt, z. B. durch die Begebung von Anleihen, Schuldscheinen und ABS. Im Teilbereich FX betreut die Bank Kunden zum Thema Währungen. Hierbei handelt es sich neben einigen CRE- und FIB-Kunden im Wesentlichen um die Firmenkunden der Bank, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie -termingeschäfte steuern.

SEB Enskilda Equities

SEB Enskilda Equities ist der führende Anbieter von Serviceleistungen in den nordischen Aktienmärkten. Die SEB AB verfügt über das am besten bewertete Research für nordische Aktien sowie das größte Aktien-Sales-Team mit Fokus auf nordischen Aktien. SEB Enskilda hat den höchsten Marktanteil aller Teilnehmer an den skandinavischen Aktienbörsen.

Dieser Produktbereich setzt sich in Frankfurt am Main aus den Geschäftsfeldern Equity Sales & Execution (SEB Enskilda) und Securities Finance zusammen und beinhaltet die professionelle Begleitung bei Kapitalerhöhungen und Neuemissionen auf den nordischen Aktienmärkten. Hinzu kommen detailliertes Länder- und Sektorenresearch in Kombination mit einem erfahrenen Sales-Team mit großem Know-how für nordische Unternehmen. Moderne Handelssysteme und die Direct Memory Access-Anbindung (DMA)

sind dabei selbstverständlich, genauso wie die jederzeitige Bereitstellung von Liquidität in den nordischen Märkten (Blockhandel). Das Geschäftsfeld Securities Finance umfasst eine Vielzahl an Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierleihe und -finanzierung, Aktien- und Bond-Repo, Yield Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services und weitere.

Das Angebot dieses Produktbereiches beschränkt sich nicht nur auf den deutschen oder skandinavischen Markt, da Securities Finance ein global aufgestellter, in über 20 Märkten aktiver Produktbereich ist. Unterstützt wird er durch Teams in London, New York und Hongkong.

Global Transaction Services (GTS)

Global Transaction Services (GTS) besteht aus den Teilbereichen GTS Corporate und GTS Financial Institutions and Banks.

Im Teilbereich GTS Corporate liegt der Fokus auf größeren Mittelstandsunternehmen und multinationalen Kunden sowie auf Institutionen und öffentlichen Unternehmen. Hier bündelt die Bank alle zur Optimierung von Working Capital und Sicherung von Forderungen bestehenden Cash Management- und Trade & Supply Chain Finance-Produkte, wie z. B. Custody-Produkte und Fund Services. Beide Bereiche werden von den Functional Units GTS Product Management und GTS Corporate Client Services unterstützt.

Schwerpunkte des Trade & Supply Chain Finance-Geschäftes sind Garantiestellungen im Auftrag der Kunden, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung sowie Supply Chain Finance-Lösungen. Im Geschäftsjahr 2012 wurde das Leistungsspektrum um Structured Trade Finance erweitert.

Das Cash Management umfasst den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Kundenliquidität einschließlich täglich fälliger Finanzierungen und Einlagen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten war im abgelaufenen Geschäftsjahr die Vorbereitung auf das neue europäische Zahlungsverkehrsformat SEPA.

GTS Financial Institutions and Banks offeriert Dienstleistungen rund um die Wertpapierabwicklung und das Depotgeschäft für multinationale und mittelständische Unternehmen sowie Institutionen. Zum 1. Januar 2012 wurde das Team Fund & Commission (Ausführung des Anteilsscheingeschäfts für Sondervermögen der Depotbank und Order Execution) neu in den Bereich integriert. Dagegen stellte die Bank ihr Angebot von Sub Custody-Dienstleistungen für internationale Kunden zum Jahresende 2012 ein. Zudem wurde der Teilbereich GTS Banks zum 31. Dezember 2012 geschlossen.

Structured Finance

Der Produktbereich Structured Finance umfasst die Teilbereiche Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance und Loan Origination.

PAEF gewährt erstrangige Darlehen im Rahmen der Projektfinanzierung, Exportfinanzierung und Akquisitionsfinanzierung (in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur sowie Energie) für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Zu dem Geschäftsfeld zählt zudem das strukturierte und großvolumige Leasinggeschäft (z. B. Cross-Border Leasing). Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene als auch als Sprunginvestitionen bzw. Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen.

Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigem Investitionsinteresse. Das Frankfurter PAEF-Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um deutsche Kunden der SEB AG zu unterstützen.

Der Teilbereich Acquisition Finance arrangiert und gewährt langfristige, erstrangige Darlehen und Mezzanine-Kredite, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen. Die Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientiert sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens. Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z. B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert.

Die Kunden dieses Produktbereiches sind in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen von Acquisition Finance in ganz Nord-europa begleitet werden.

Die Abteilung Loan Origination strukturiert und arrangiert erstrangig besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB AG arbeitet dabei eng mit anderen Banken, der Syndizierungsabteilung sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

Corporate Finance

Corporate Finance besteht derzeit in seinem zweiten Jahr in Deutschland. Der Produktbereich SEB Enskilda Corporate Finance erbringt Beratungsleistungen auf dem Gebiet von Unternehmenstransaktionen, Kapitalmarkt und Strategie. Dieser Bereich ist Bestandteil der konzernweiten Corporate-Finance-Aktivitäten und der SEB AB Frankfurt Branch zugeordnet.

SEB Asset Management

Unter dem Dach der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG bündelt die Bank das Immobilien- und Wertpapiergeschäft der Kunden in der Kapitalanlagegesellschaft SEB Investment GmbH. In Deutschland bietet die Fondsgesellschaft Publikums- und Spezialfonds an, ergänzt um kundenspezifische Investmentlösungen und Vermögensverwaltungsmandate. Dabei stehen globales Immobilienmanagement sowie risikoadjustierte Investmentkonzepte für europäische Renten und Multi Asset sowie Value-Aktien Europa im Mittelpunkt.

Als Folge des Verkaufs des Geschäftsbereichs „Retail Banking“ der SEB AG und des damit einhergehenden Verlustes des konzerninternen Vertriebskanals in Deutschland verschob sich der Geschäftsfokus auf institutionelle Anleger und machte eine strategische Neuausrichtung erforderlich. In diesem Rahmen wird das Wertpapierfondsgeschäft eingestellt und der Schwerpunkt im Immobilienbereich künftig von Publikumsfonds auf Produkte und Lösungen für institutionelle Anleger und Alternative Investment Fonds verlagert.

Bedingt durch das schwierige Marktumfeld im Geschäftsjahr 2012 gelang es trotz aller Anstrengungen nicht, den Offenen Immobilienfonds SEB ImmoInvest wieder zu öffnen. Der Fonds befindet sich seit dem 7. Mai 2012 in Auflösung. Ziel der SEB AM ist es, in den nächsten fünf Jahren einen strategisch durchdachten Abverkauf des Immobilienportfolios im Sinne der Anleger durchzuführen. Auszahlungen aus dem Fondsvermögen an die Anleger des SEB ImmoInvest sind halbjährlich geplant. Die Höhe der Auszahlung wird in Abhängigkeit von der Veräußerung der Immobilien unter Abzug der Mittel, die zur Sicherstellung einer ordnungsgemäß laufenden Bewirtschaftung benötigt werden, ermittelt. Am 29. Juni 2012 erfolgte die erste Auszahlung in Höhe von insgesamt 1,2 Milliarden Euro bzw. 10,25 Euro je Anteil. Eine zweite Ausschüttung in Höhe von insgesamt rund 145 Millionen Euro bzw. 1,24 Euro je Anteil wurde zum 28. Dezember 2012 vorgenommen. Damit wurden bereits über 20 Prozent des Fondsvermögens an die Anleger ausgezahlt.

Es ist davon auszugehen, dass die Ertragsentwicklung durch die Herausforderungen rund um die Offenen Immobilienfonds sowie anhaltende Marktturbulenzen und vielfältige Regulierungsanforderungen im Laufe des Jahres 2013 beeinflusst wird.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Das Berichtsjahr 2012 stand weiter im Zeichen der Turbulenzen um verschuldete Euro-Staaten und sich eintrübender Konjunkturaussichten. Das Finanzmarktgeschehen weltweit war weitgehend von den Nachrichten zur Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und der Gefahr des Auseinanderbrechens der Euro-Zone bestimmt.

Mit der Entscheidung, Staatsanleihen notleidender Euro-Staaten in unbegrenzter Höhe aufzukaufen, hat die Europäische Zentralbank für eine vorübergehende Beruhigung der Marktteilnehmer sorgen können.

Zugleich verschärfte sich die Debatte darum, wie Bankenzusammenbrüche mit unabsehbaren Folgen für das Weltfinanzsystem zukünftig vermieden werden können. Politik und Aufsichtsbehörden entwickelten dazu zahlreiche Modelle und Vorschläge.

Branchenentwicklung

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen beschloss das Bundeskabinett Mitte 2012 einen Gesetzentwurf, der die europäischen Basel III-Regelungen in deutsches Recht und damit einen weiteren Baustein der Finanzmarktreformen umsetzt. Mit der Neuregelung gelten verschärfte Eigenkapitalvorschriften für Banken. Hinzu kommen neue Kapitalpuffer und Liquiditätskennziffern, um die Widerstandskraft der Banken zu stärken. Für global agierende, systemrelevante Banken oder für systemische Risiken können noch weitergehende zusätzliche Kapitalerfordernisse gestellt werden. Die Basel III-Regelungen sollen ab 2013 schrittweise zur Anwendung kommen.

Kurz vor Jahresende 2012 verständigten sich die EU-Finanzminister sowie Staats- und Regierungschefs auf einen Kompromiss zur Errichtung einer einheitlichen Bankenaufsicht. Damit verlagern sich frühestens ab 2014 die Aufsichtskompetenzen für systemrelevante Banken in Europa auf die supranationale Ebene der EZB. Diese Institute stehen natürlich im besonderen Fokus der Aufsichtsbehörden und der Politik, da deren Kollaps das gesamte Finanzsystem bedrohen würde. Die Finanzaufsicht BaFin verlangt daher zudem von allen Banken, die sie als national systemrelevant einstuft, ein sogenanntes „Testament“. Das sind Abwicklungspläne, um die betroffenen Banken im Extremfall nach einem vorgefertigten Drehbuch abwickeln zu können. Die SEB AG gehört nach der Einschätzung der Finanzaufsicht BaFin nicht zu den systemrelevanten Banken in Deutschland.

Auswirkungen der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen der SEB auf das Geschäftsjahr 2012

Die Geschäftsaktivitäten bei der SEB in Deutschland stehen seit dem Verkauf des Retailgeschäfts an Santander im Jahr 2011 ganz im Zeichen der Konzentration auf die Kerngeschäftsfelder Merchant Banking (inklusive Commercial Real Estate) sowie Asset Management.

Der SEB ist es gelungen, ihre Marktposition in 2012 in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von ihrer guten Kapitalausstattung, die es der SEB in Deutschland ermöglicht, sich an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen in bedeutendem Umfang zu beteiligen und führende Rollen in den Bankenkonsortien zu übernehmen. Die SEB profitierte in Deutschland auch von der Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern, von der Höherstufung durch die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) im Dezember 2011 sowie von der Kernkapitalquote (Tier 1 core capital ratio) der Muttergesellschaft SEB Group in Höhe von aktuell 15,1 Prozent. Damit gehört die SEB Group zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt damit bereits heute die in Zukunft geltenden höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die SEB in Deutschland für den Bereich CRM durch die Akquise von rund 50 neuen Kunden das Wachstumstempo des Vorjahres aufrechterhalten. Die große Mehrheit sind mittelständisch geprägte Unternehmen. Die Bank wird auch in den nächsten Jahren vor allem im Geschäft mit mittelständischen Unternehmen ihr Wachstum fortsetzen. Neben der Verbreiterung der Kundenbasis und die Vertiefung der bestehenden Kunden-

beziehungen standen die Themen Effizienz, Risikomanagement und Kostendisziplin im Geschäftsjahr 2012 im Fokus. Die SEB steht vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz (u. a. Abbau der Personalstärke) zu finden. Eine kontinuierliche Überprüfung der Produktpalette geht damit ebenso einher wie die Notwendigkeit, existierende Handels- und Investmentprodukte zu modifizieren bzw. auf ein geändertes Nachfrageverhalten hin adäquat anzupassen.

Die an Santander vereinbarungsgemäß noch zu erbringenden Leistungen wurden im Berichtsjahr weiter zurückgeführt. So wurde ein zentrales Datenmigrationsprojekt im Herbst 2012 erfolgreich abgeschlossen.

Ein weiteres Projekt der Bank ist „Future IT“. Ziel des Projektes ist es, für die SEB AG eine IT-Umgebung zu schaffen, die genau auf die Bedürfnisse der deutschen Merchant Bank abgestimmt ist. Infolge der Anpassung der IT-Struktur sowie des aufgrund des Retailverkaufs an Santander reduzierten IT-Bedarfs entschied die SEB AB, die IT-Sparte der SEB AB Frankfurt Branch in Deutschland bis Ende 2013 zu schließen.

Die SEB AG hat in 2012 zudem einen großen Schritt bei der Optimierung des Objektportfolios erreicht. Mit Wirkung 2013 hat die Bank das Büro- und Verwaltungsgebäude im Frankfurter Norden, das „Technische Zentrum Nieder-Eschbach (TZN)“, verkauft. Hintergrund des Verkaufs ist u. a. die strategische Entscheidung der Bank, alle Mitarbeiter am Standort Frankfurt am Main zukünftig in einem gemeinsamen Gebäude zu beschäftigen. Die SEB AG hat in der Frankfurter Innenstadt ein repräsentatives Gebäude angemietet, das allen Mitarbeitern Platz bietet, die bisher in Frankfurt an mehreren Standorten verteilt arbeiten.

SEB AG

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die wesentlichen Bilanzpositionen der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung
Aktiva			
Barreserve	1.843,1	1.253,4	589,7
Forderungen an Kreditinstitute	6.458,0	15.571,2	-9.113,2
Forderungen an Kunden	16.410,5	16.903,1	-492,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.395,3	5.914,8	-519,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,9	3,3	-2,4
Handelsbestand	2.809,6	2.040,2	769,4
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	24,2	24,2	0,0
Treuhandvermögen	0,0	0,2	-0,2
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	8,6	11,1	-2,5
Sonstige Vermögensgegenstände	444,6	579,7	-135,1
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	50,6	56,4	-5,8
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	0,0	33,2	-33,2
Bilanzsumme	33.445,4	42.390,8	-8.945,4
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.422,0	15.941,5	-5.519,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.390,5	19.709,8	-2.319,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.097,5	3.310,7	-1.213,2
Handelsbestand	1.656,9	1.496,3	160,6
Treuhandverbindlichkeiten	0,0	0,2	-0,2
Sonstige Verbindlichkeiten	35,3	67,8	-32,5
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	25,6	29,1	-3,5
Rückstellungen	208,3	246,2	-37,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	7,6	15,6	-8,0
Genussrechtskapital	0,0	25,0	-25,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	185,6	132,5	53,1
Eigenkapital	1.416,1	1.416,1	0,0
Bilanzsumme	33.445,4	42.390,8	-8.945,4
Bilanzvermerke			
Eventualverbindlichkeiten	2.517,4	2.471,5	45,9
Andere Verpflichtungen	3.630,2	3.554,9	75,3
	6.147,6	6.026,4	121,2
Geschäftsvolumen	39.593,0	48.417,2	-8.824,2

Die Bilanzsumme der SEB AG verringerte sich in 2012 um weitere 8,9 Milliarden Euro bzw. 21,1 Prozent auf 33,4 Milliarden Euro. Dies zeigt sich besonders deutlich am Rückgang der Ausleihungen an Kreditinstitute um 9,1 Milliarden Euro, die in erster Linie auf einer Rückführung der täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken beruhen. Auch der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren wurde weiter abgebaut. Korrespondierend hierzu verringerten sich vor allem die kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (- 5,5 Milliarden Euro) sowie die Kundeneinlagen um 2,3 Milliarden Euro. Auch die im Umlauf befindlichen Inhaberschuldverschreibungen reduzierten sich durch Fälligkeiten bzw. vorzeitige Rücknahmen um 1,2 Milliarden Euro auf 2,1 Milliarden Euro.

Neuemissionen für Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe wurden in Höhe von 0,1 Milliarden Euro (Vorjahr 0,0 Milliarden Euro) emittiert. Sonstige Schuldverschreibungen wurden mit 29,5 Millionen Euro neu aufgelegt. Dem standen Fälligkeiten bzw. vorzeitige Rücknahmen in Höhe von 1,4 Milliarden Euro (Vorjahr 1,8 Milliarden Euro) gegenüber.

Die Bank verfügt weiterhin über eine angemessene Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Solvabilitäts-Verordnung erreichen 2,0 Milliarden Euro. Diese setzen sich aus 1,5 Milliarden Euro Kernkapital sowie 0,5 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen.

Die entsprechende Gesamtkennziffer beträgt 16,0 Prozent. Nach Feststellung des Jahresabschlusses 2012 werden sich das Kernkapital um 0,05 Milliarden Euro sowie die gesamten Eigenmittel um je

0,07 Milliarden Euro erhöhen. Die Gesamtkennziffer wird sich dadurch auf 16,6 Prozent verbessern.

Erfolgskomponenten				
in Millionen Euro	2012	2011	Veränderung	
				%
Zinsüberschuss (inkl. Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, Aufwendungen aus Verlustübernahme)	170,3	99,2	71,1	72
Provisionsüberschuss	85,1	94,4	-9,3	-10
Handelsergebnis	3,6	6,7	-3,1	-46
Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwendungen	-113,9	-115,7	-1,8	-2
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-142,7	-161,6	-18,9	-12
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-2,8	-3,7	-0,9	-24
Saldo Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	73,1	82,6	-9,5	-12
Betriebsergebnis vor Bewertung	72,7	1,9	70,8	3.726
Bewertungsergebnis (GuV-Positionen 13 bis 16)	59,6	6,3	53,3	846
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	132,3	8,2	124,1	1.513
Außerordentliches Ergebnis	-53,8	-8,8	-45,0	511
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	52,2	0,0	52,2	36
Steueraufwand	6,3	-0,6	6,9	-1.150
Aufwand aus Ergebnisabführung	20,0	0,0	20,0	20
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0

Die Erfolgskomponenten der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Die SEB AG in Deutschland weist vor „Aufwand aus Ergebnisabführung“ einen handelsrechtlichen Überschuss von 20,0 Millionen Euro aus. Im Berichtsjahr konnten eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 52,2 Millionen Euro sowie eine Sonderzuführung zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 45,0 Millionen Euro getätigt werden. Ohne diese beiden Maßnahmen hätte ein Jahresüberschuss von 117,2 Millionen Euro ausgewiesen werden können, während im Vorjahr nur durch eine Auflösung von 340f-Reserven in Höhe von 173,0 Millionen Euro ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden konnte.

Die Ergebnisrechnung war zum einen geprägt von einer Normalisierung der Ertragslage nach dem Wegfall der sich aus dem Verkauf der Retailsparte ergebenden negativen Effekte, und zu einem weiteren Teil von der teilweisen Auflösung (60,0 Millionen Euro) der im Vorjahr gebildeten Drohverlustrückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs (im Vj. Zuführung von 118,7 Millionen Euro).

Der zusammengefasste Zins- und Provisionsüberschuss (einschließlich Dividendenerträgen und Erträgen aus Beteiligungen) erreichte im Geschäftsjahr 255,4 Millionen Euro im Vergleich zu 193,6 Millionen Euro im Vorjahr. Dabei erhöhte sich der Zinsüberschuss inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen auf 170,3 Millionen Euro

gegenüber 99,2 Millionen Euro im Vorjahr, während sich der Provisionsüberschuss auf 85,1 Millionen Euro gegenüber 94,4 Millionen Euro im Vorjahr ermäßigte. Die positive Entwicklung des Zinsüberschusses war vor allem auf den Wegfall der Veräußerungsverluste aus dem Buyout von Bankbuchderivaten zurückzuführen. Aber auch die positive Entwicklung des zur Deckung der Pensionsverpflichtungen vorhandenen Planvermögens schlug sich in einem höheren Zinsüberschuss nieder. Ursächlich für den Rückgang des Provisionsüberschusses waren geringere Provisionserträge aus dem Wertpapierleihgeschäft sowie ein geringerer Provisionsertrag aus Gebühren für Kontoführung und Zahlungsverkehr.

Das Nettoergebnis des Handelsbestands zeigt sich mit einem Ertrag von 3,6 Millionen Euro im Berichtsjahr gegenüber 6,7 Millionen Euro im Vorjahr nur unwesentlich verändert. Im Finanzergebnis berücksichtigt ist auch eine Zuführung von 0,9 Millionen Euro (Vorjahr 0,8 Millionen Euro) zur Reserve nach § 340e HGB, die in der Bilanz unter dem Posten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ ausgewiesen wird. Desgleichen ist dieser Position das erstmals berücksichtigte Credit Value Adjustment im Rahmen der Derivate - Marktbewertung in Höhe von 3,1 Millionen Euro enthalten.

Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich auf insgesamt 256,7 Millionen Euro (Vorjahr 277,3 Millionen Euro). Während sich der gesamte Personalaufwand (inkl. Sozialer Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge) um 1,8 Millionen Euro auf 113,9 Millio-

nen Euro ermäßigte, reduzierten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 18,9 Millionen Euro auf 142,7 Millionen Euro. Der Rückgang bei den Löhnen und Gehältern um 15,5 Millionen Euro wurde teilweise durch eine deutlich höhere Zuführung zu den Pensionsrückstellungen kompensiert. Diese war verursacht durch den Effekt aus dem niedrigeren Zinssatz und der Berücksichtigung eines BGH-Urteils im Hinblick auf die außerordentliche Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenzen in der Vergangenheit. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen sind noch immer beeinflusst von hohen Aufwendungen für Beraterleistungen, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Datenmigration für das verkaufte Retailgeschäft angefallen sind. Diese Kosten wurden teilweise vom Erwerber übernommen und sind in der Position Sonstige betriebliche Erträge enthalten. In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind u. a. die Erträge aus den für die Santanderbank erbrachten Dienstleistungen enthalten. Diese sind nach erfolgreicher Datenmigration der an die Santanderbank verkauften Retailkunden zum Ende 2012 ganz überwiegend eingestellt worden. In diesem Posten enthalten sind auch das Ergebnis aus dem Devisengeschäft und das Bewertungsergebnis aus der Umrechnung der Fremdwährungspositionen im Rahmen der Besonderen Deckung. Die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich reduziert. Im Gegenzug verringerten sich auch die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen, vor allem durch einen geringeren Aufwand für Abfindungen und ähnliche Sozialplanleistungen. Im Bewertungsergebnis sind die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie Wertpapieren des Anlagevermögens inkl. Beteiligungen enthalten. Das Vorjahresergebnis war geprägt von einer Auflösung von 340f Reserven in Höhe von 173,0 Millionen Euro, einer Zuführung zur Rückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs, hohen Abschreibungen auf Wertpapiere aus den PIIGS-Staaten und dem Ertrag aus dem Verkauf der Beteiligungsgesellschaft, in die das Retailgeschäft ausgegliedert worden war. Alle diese Faktoren führten zu einem Aufwand von 6,3 Millionen Euro in 2011. Im Berichtsjahr konnte ein Teilbetrag von 60,0 Millionen Euro aus der Rückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs wieder aufgelöst werden und bedingt durch den Wegfall der Belastung des Vorjahres insgesamt ein positives Bewertungsergebnis in Höhe von 59,6 Millionen Euro erzielt werden.

Damit hat sich die Ertragssituation der SEB in Deutschland gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich verbessert. Dies zeigt sich auch daran, dass aus dem Unterschiedsbetrag der Pensionsverpflichtungen bei Einführung von BilMoG neben der regulären Tilgung von 8,7 Millionen Euro zusätzlich weitere 45,0 Millionen Euro den Pensionsrückstellungen zugeführt wurden. Weiterhin war es möglich, aus dem Ergebnis eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 52,2 Millio-

nen Euro vorzunehmen, um die Kapitalbasis der Bank weiter zu stärken. Der sich ergebende Jahresüberschuss in Höhe von 20,0 Millionen Euro wird auf Grund eines bestehenden Ergebnisabführungsvertrages mit unserer Muttergesellschaft SEB AB an diese abgeführt.

Finanzlage

Die Refinanzierung der SEB AG erfolgte in 2012 eingebunden in die Strukturen des SEB AB Konzerns. Im Einzelnen bedeutet dies, dass die jeweiligen lokalen Finanzierungsinstrumente optimal genutzt und ein konzerninterner Liquiditätsausgleich bewirkt werden konnte. Das heißt, dass die Gruppe ihre verschiedenen Fundinginstrumente kostenbewusst einsetzt und ein daraus resultierender Liquiditätsbedarf bei einer Einheit durch die Konzernmutter als zentrale Liquiditätssammelstelle ausgeglichen wird.

Im Laufe des Jahres 2012 haben sich die allgemeinen Refinanzierungskosten im Markt merklich verringert. Die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit Institutionellen Kunden wurde ebenso weiter verstärkt wie die Einlagenbasis von Mid und Large Corporates bei CRE-Kunden und Finanzinstitutionen. Dies hat zu steigenden Guthaben bei der Zentralbank geführt, sodass es darüber hinaus keinen ökonomischen Bedarf an zusätzlicher Liquidität gab. Hinzu kommt die durch die Konzernmutter SEB AB weiterhin zur Verfügung gestellte Liquidität. Aufgrund des geringen Bedarfs an Liquidität hat die SEB AG nur in Form von kleineren Privatplatzierungen im Bereich von Hypothekendarlehen einige Fälligkeiten ersetzt. Auch wurden der Interbankenhandel außerhalb der SEB Group und zur Verfügung stehende Geldhandelsplattformen, ob besichert oder unbesichert, kaum genutzt. Dies hatte den positiven Nebeneffekt, dass bereits die Umsetzung der neuen bzw. zukünftigen höheren Anforderungen an die Liquiditätsrisikosteuerung möglich war.

Die SEB AG war regelmäßig auf der Einlagenseite der EZB aktiv. In 2012 konnte somit auf die Inanspruchnahme von Refinanzierungsmitteln der EZB verzichtet werden. Das Ergebnis dieser vielseitigen und gut etablierten Refinanzierungsbasis ist eine sehr komfortable Liquiditätssituation, die sich in einem durchschnittlichen Liquiditätsüberschuss im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung von 6,6 Milliarden Euro ausdrückt.

Das stabile und zum Teil entgegen dem allgemeinen Markttrend verbesserte Rating der SEB konnte die Geschäftsaktivitäten in 2012 zusätzlich positiv unterstützen.

Die Auswirkung des im Januar 2013 von Moody's herabgesetzten Ratings für Hypothekendarlehen wird die ohnehin gute Liquiditätssituation jedoch nicht wesentlich beeinflussen.

Entwicklung innerhalb der Geschäftsbereiche

Auch im aktuellen Berichtsjahr konnte der Geschäftsbereich CRE in Deutschland seinen Marktanteil auf Vorjahresniveau nachhaltig behaupten. Das Ergebnisziel für 2012 wurde aufgrund eines leichten Rückgangs des Kreditneugeschäfts sowie aufgrund eines geringeren Provisionsergebnisses nur leicht unterschritten. Darüber hinaus hat CRE ein Kreditportfolio im Umfang von ca. 1,6 Milliarden Euro an den Bereich Special Asset Management (SAM) übertragen. Die Bank wird dieses Portfolio im Rahmen von Zinsanpassungsterminen nun sukzessive reduzieren. Der Bereich konzentriert sich auf Kunden, die neben Finanzierungen auch weitere Produkte und Dienstleistungen des SEB Konzerns potenziell nutzen und somit zu einer Steigerung des Gesamtergebnisses positiv beitragen können.

CRM wird auch in Zukunft kontinuierlich seine Marktposition weiter ausbauen. Zurzeit wird an einer Fortsetzung und Verfeinerung der bis 2015 geplanten Wachstumsstrategie gearbeitet. Die hohe Kapitalausstattung der Bank bietet die Grundlage für weitere Wachstumsmöglichkeiten. Für zusätzliches Kundenwachstum bzw. den Ausbau des Geschäfts mit Bestandskunden sprechen neben dem stabilen Rating und der hohen Eigenkapitalausstattung der Bank auch das exzellente Kundenfeedback und der Rückzug einiger Konkurrenten.

Des Weiteren sorgen die Zentralbanken durch ihre Liquiditätseinschüsse für extrem niedrige Zinsen und Spreads. Um den steigenden regulatorischen Anforderungen Folge zu leisten, hat die SEB AG in diesem Umfeld ihren konservativen Risiko- und Kreditansatz behalten und wird dies auch im kommenden Jahr fortführen.

Für die überwiegende Mehrheit der Kunden von Financial Institutions & Banks führte die aus der EZB-Geldpolitik resultierende Niedrig-/Nullverzinsung bzw. nochmalige Reduzierung der Margen nach Senkung der Einlagenfazilität im Juli 2012 zu einer Verschiebung der kurzfristigen Liquidität, wodurch die Zinsmarge in Mitleidenschaft gezogen und die Ertragslage der SEB AG allgemein geprägt wurde. Dies hat zu einem nachhaltig geänderten Interesse institutioneller Investoren bzw. einer Zuwendung auch seitens der SEB AG in alternative Investments geführt. In diesem Zusammenhang sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Projekte der erneuerbaren Energien zu erwähnen. Darüber hinaus sind zudem diverse Infrastrukturprojekte, der Vertrieb von Immobilieninvestments und ebenso die Auflage und anschließende Platzierung von Debt Funds zu nennen. Entsprechend positiv macht sich obendrein das von

Standard & Poor's durchgeführte Rating-Upgrade vom Dezember 2011 bemerkbar. Insgesamt war so auch das Jahr 2012 von der Zurückhaltung geprägt, bilaterale und/oder ungesicherte Umsätze mit anderen Banken zu tätigen. Chancen bestehen vorrangig in mit Sicherheiten unterlegten Securities-Lending und Repo-Transaktionen.

Im Kundenbereich erfreut sich Large Corporates eines deutlich wachsenden Bekanntheitsgrades und einer steigenden Intensität der Kundenbeziehungen. Nicht zuletzt auch dank des Ausbaus der Produktpalette war es der SEB AG so möglich, den bedingten Margenverfall bzw. geringere Transaktionsvolumina zu kompensieren.

In Bezug auf die mittelständischen Neukunden konnten die Pläne und das Ertragsziel erfüllt werden. Das mit der unsicheren Wirtschaftslage verbundene Kreditrisiko und die so bedingte Investitionszurückhaltung der Kunden bleiben die Risikofaktoren für Mid Corporates.

Ein hohes Kassenkreditvolumen, die erreichten Überschüsse insbesondere im Bereich Sozialversicherungsträger sowie höhere Einlagenvolumina haben zur erwarteten Geschäftslage 2012 geführt. Auch konnte die Neukundengewinnung weiter fortgesetzt werden.

Im Zusammenhang mit den ambitionierten Zielen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zeichnen sich bei Local Institutions große Veränderungen im Energiesektor und damit eine erhöhte Investitionsbereitschaft im Bereich der Energieerzeugung kommunaler Unternehmen ab. Dies vor dem Hintergrund zunehmender Aktivitäten von Stadtwerken/kommunalnahen Unternehmen hinsichtlich der Refinanzierung über Schuldscheindarlehen. Darüber hinaus erweist sich das gewonnene Vertrauen unserer Kunden insbesondere bei den Sozialversicherungs- und Rentenversicherungsträgern als wesentlicher Baustein für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit mit den Kunden.

Der Geschäftsbereich CRE ist von der allgegenwärtigen Finanzkrise nur indirekt betroffen. Unter anderem wurden durch die Schließung offener Immobilienfonds Einlagen abgezogen mit der Folge des Verlusts der entsprechenden Marge. Dies konnte nicht vollständig durch Neugeschäft ausgeglichen werden. Risiken bestehen für CRE im nach wie vor vorherrschenden starken Wettbewerb und dementsprechend

möglicherweise sinkenden Margen, der Entwicklung des deutschen Immobilienmarktes insgesamt und durch die Refinanzierung von über Pfandbriefen abgemilderten Liquiditätsrisiken.

Auf Basis des Niedrigzinsumfeldes konnte Fixed Income, Currencies & Commodities (FICC) das Jahresergebnis gegenüber dem Vorjahr weiter steigern, obschon ein deutlicher Rückgang des Geschäfts mit Termingeldern zu verzeichnen war. Das etwas größere Portfolio auf dem Bankbuch in DCM hat ferner zu höheren Einnahmen und Zinsertrag geführt als erwartet. Insgesamt resultierte aus der durch das makroökonomische Umfeld hervorgerufenen großen Nachfrage nach nordischen Produkten/Währungen – trotz des gestiegenen Margendruckes – erneut ein starkes Ergebnis bei FX sowie eine weitere Ertragssteigerung bei Fixed Income & DCM.

Im Rahmen der Geschäftsentwicklung avisiert FICC den Ausbau seiner Kundenbasis bzw. diverser Geschäftsfelder (z. B. bei „FX, Strukturierte Derivate“ und „Corporate Schuldschein Origination“).

In Anbetracht der ambitionierten Ziele verlief das Geschäftsjahr 2012 für den Produktbereich Equities/Securities Finance gut. Hierbei profitierte der Bereich von der guten Verfassung der SEB AG, die sich unter anderem in ihrem hohen Rating ausdrückt.

Negativ spürbar war der Rückgang des Handelsvolumens im Aktienmarkt aufgrund der deutlich negativen Markttendenzen. Es konnten einige Neukunden hinzugewonnen werden, wodurch sich die Marktstellung auch weiterhin gut darstellt und dazu führt, dass die SEB AG mittlerweile zu den führenden europäischen Banken im Bereich Securities Finance zählt.

Der Ausbau des Produktportfolios dieses Bereiches mit dem Ziel der Diversifizierung wurde konsequent vorangetrieben. So wurde z. B. der vor etwa zwei Jahren ins Leben gerufene Bereich Collateral Trading/Repo heute neben dem klassischen Wertpapierleihe-Geschäft zu einem bedeutenden Ertragsbringer.

Der Bereich GTS mit seinen Teilbereichen GTS Corporate und GTS Financial Institutions & Banks profitiert durch die internationale Ausrichtung der Bank überdurchschnittlich stark vom Kundentrend zur Standardisierung und Konsolidierung des Liquiditätsmanagements auf wenige europäische Banken.

Die endgültige Schließung und der Beginn der Liquidation des offenen Immobilienfonds SEB ImmoInvest unter der Depotbankfunktion der SEB AG hatte Auswirkungen auf das Provisionsergebnis des Teilbereichs Financial Institutions & Banks.

Im Rahmen des Cash Management des Teilbereichs GTS Corporate konnte die SEB sowohl die Anzahl ihrer Kunden ausweiten als auch die Höhe der Sichteinlagen signifikant steigern. Die Basis dafür bildete die Intensivierung der entsprechenden Advisory-Tätigkeiten (insbesondere im Bereich SEPA) durch die Erweiterung bestimmter Produktvarianten, -formate und -services. Die Zinserträge als Folge der Finanzkrise blieben jedoch unter den Geschäftsjahreserwartungen. Im Rahmen der erreichten Position als Top Cash Management Provider für deutsche Kunden erfüllt GTS den Bedarf von Unternehmen und Institutionen beim Aufbau zentralisierter Treasury-Funktionen. Darüber hinaus kann im Zuge der SEPA-Migration die Hausbankrolle der SEB AG zur erweiterten Einbindung in den europäischen Zahlungsverkehr (Ein-Konto-Lösung über einheitliches Format) genutzt werden. Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken und die Möglichkeit, Kunden im Rahmen von SEPA an Mitbewerber zu verlieren, stehen bei der SEB unter besonderem Fokus.

Die Produktpalette, die regionale Stärke von GTS (vor allem in Skandinavien und dem Baltikum, aber auch in Asien und den USA) und der persönliche Service im Tagesgeschäft erweisen sich als ein alles in allem außerordentlich wettbewerbsfähiges Lösungsangebot mit überdurchschnittlicher Beratungsqualität und damit hoher Kundenzufriedenheit.

GTS Corporate Trade & Supply Chain Finance hat auch im Geschäftsjahr 2012 weiter Kunden hinzugewinnen und die Erträge merklich steigern können. Aufgrund intensivierter Akquisitionsbemühungen ist von weiteren Steigerungen auszugehen.

Loan Origination konnte im vergangenen Jahr Marktanteile im Firmenkundenkreditgeschäft in Deutschland und Österreich hinzugewinnen. Margen und Gebühren verharrten dabei auf stabilem Niveau. Ein geringeres Kreditvolumen im Vergleich zu 2011 und der Wechsel hin zu Kapitalmarktprodukten bzw. Bridge-Finanzierungen waren verstärkt im Fokus des Berichtsjahres 2012. Aufgrund des makroökonomisch schwierigen Umfelds wurden Transaktionen verschoben. Mit einer Verbesserung rechnet die SEB erst ab dem zweiten Quartal 2013.

Der im Vorjahr bereits prognostizierte Wachstumskurs konnte im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) weiter fortgesetzt und ausgebaut werden. Positiv wirkte sich u. a. ein geringerer Wertberichtigungsbedarf aus. Im Fokus standen Transaktionen im Kontext mit der Energiewende (z. B. Onshore- und Offshore-Wind, teilweise konventionelle Kraftwerke) und bestimmte regulatorische Maßnahmen im Energiesektor (z. B. Entkoppelung von Energieer-

zeugung und Energietransport). Hinzu kamen notwendige Investitionen im klassischen Infrastrukturbereich (Transportsektor, Logistik und soziale Infrastruktur). Bei relativ stabilen Margen zeigte sich eine rückläufige Anzahl bei den Neugeschäftstransaktionen insgesamt. Die Marktlage wird angesichts der makroökonomischen Probleme und weiter rückläufiger Finanzierungslaufzeiten (Basel III) schwieriger. Aufgrund der Kompetenzen in der Bank wird dem Rechnung getragen, was wiederum eine stärkere Konzentration auf Deutschland und die nordischen Märkte forciert. PAEF erwartet im kommenden Jahr, primär dank der Entwicklung im Energie- und Infrastruktursektor, ein positives Transaktionsvolumen.

Für Corporate Finance, einen organisatorisch der SEB AB in Stockholm zugeordneten Produktbereich, war das Jahr 2012 durch die Intensivierung der Kundenbeziehungen sowie eine Fokussierung auf ausgewählte Mandate in einem herausfordernden Marktumfeld gekennzeichnet.

Ausblick

Aufgrund des herausfordernden Marktumfeldes und den damit einhergehenden gedämpften Wachstumsaussichten in den Industriestaaten muss sich die Weltwirtschaft 2013 auf ein weiteres schwieriges Jahr einstellen. So wird das Jahr auch zum Jahr der Bewährung einer Politik zur Stärkung einer nachhaltigen Entwicklung – mit den gleichen Krisenschwerpunkten wie 2012. Mit der vollständigen Bereinigung der Wertpapierportfolios hat die Bank alles dafür Notwendige getan, um ein positives Geschäftsergebnis zu erzielen.

Probleme bereiten dürfte dem Bankenbereich daher auch weiterhin die seitens der Politik geforderte Erhöhung der Eigenkapitalquoten nach Basel III, wonach bis zum Ende der Umsetzungsphase mit einer harten Kernkapitalquote von bis zu 9,5 Prozent und in deren Zuge auch 2013 mit einer steigenden Zahl von Insolvenzen gerechnet werden muss. Dies war bisher sicher auch auf die Geldpolitik der EZB und die damit bestehende Möglichkeit der Banken, schlechte Kredite weiter aufzuschieben, zurückzuführen. Die Folgen der höheren Eigenkapitalquoten könnten sich damit letztlich über deren Finanzierung in der Realwirtschaft niederschlagen, wodurch auch die Geschäftsmodelle der Banken beeinflusst werden.

Nachdem das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2012 um 0,7 Prozent zulegen konnte, ist u. E. 2013 mit einem leichten Anstieg um 0,6 Prozent zu rechnen. Auch in diesem Jahr wird die deutsche Wirtschaft von ihrer außerordentlich starken internationalen

Wettbewerbsfähigkeit, wenngleich auch mit niedrigeren Wachstumsraten für die Exportwirtschaft, geprägt sein. Dies wird, bedingt durch einen geringen Zuwachs beim privaten Konsum und weitere Kürzungen bei der staatlichen Ausgabenpolitik, eine bestenfalls geringe Stärkung der Binnenwirtschaft bewirken. Ein zusätzlicher Faktor für die weltwirtschaftliche Entwicklung dürfte auch die Entwicklung um den US-Haushaltsstreit sein.

Die SEB begegnet den marktwirtschaftlichen und politischen Herausforderungen durch eine Fülle von Maßnahmen, Produkten und Strategien und setzt deswegen auch in 2013 auf ihre Geschäftsausrichtung und ihre ehrgeizigen Ziele, die führende Relationship Bank mit einem breiten Spektrum an Firmen- und Institutionellen Kunden im Bereich Merchant Banking zu werden. Dafür stehen das breite Know-how der Mitarbeiter, die ausgesprochen gute Vernetzung innerhalb der SEB Gruppe und die starke Eigenkapitalausstattung der Bank, die noch einiges an Handlungspotenzial bietet. So startet die Bank auch 2013 wieder mit einer Eigenkapitalquote von 16,5 Prozent (aufsichtsrechtlich Gesamtkennziffer inklusive Floor Stand Ende Dezember 2012). Die Bank betreibt eine sehr gezielte Kundenakquisition mit dem Fokus, nur besonders interessante Geschäftskunden zu gewinnen.

Die SEB hat nach dem Verkauf des Privatkundengeschäfts in 2011 die grundlegenden Anpassungen an ihr verändertes Geschäftsmodell weitestgehend umgesetzt. Mit der Beendigung nahezu aller im Rahmen einer Übergangsphase erbrachten Servicedienstleistungen an Santander haben sich die neuen Strukturen der Bank inzwischen weiter etablieren können. Auch in Bezug auf die geplante Sollstärke des Personals befindet sich die Bank deutlich im Zeitplan. Entsprechende Restrukturierungsaufwendungen sind berücksichtigt. Zudem investiert die Bank weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an eine neue IT-Infrastruktur. So ist geplant, in 2013 eine konzernweite, einheitliche Finanzplattform fertigzustellen.

Die Kostenentwicklung der SEB in Deutschland wird auch 2013 noch durch notwendige Projektkosten belastet. Die Ziele des Managements greifen die sich Anfang des Jahres abzeichnende Abschwächung der Konjunktur mit leichten Erholungstendenzen frühestens ab der zweiten Jahreshälfte auf. Die Ertragsentwicklung basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik aufrechterhalten wird und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten weiterhin extrem niedrig bleiben werden. Das operative Ergebnis der SEB in Deutschland wird sich im Jahr 2013 auf über 50 Millionen Euro belaufen.

Lagebericht

Aufgrund der wegfallenden Belastungen aus nicht fortgeführten Unternehmensbereichen sowie wegen des sich rasch beschleunigenden Wachstums in ihren Kernbereichen geht die Bank ab 2014 von stark ansteigenden Ergebnissen aus.

Das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in nächster Zeit in eine Rezession gerät, schätzt die SEB als gering ein. Der jüngste Aufwärtstrend des ifo Geschäftsklimaindex lässt eine etwas optimistischere Beurteilung des Wirtschaftsausblicks zu. Trotzdem bestehen für die SEB Risiken aufgrund der nach wie vor schwierigen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet und der nach Ansicht der Weltbank noch nicht durchgreifend einsetzenden Erholung in anderen Kraftzentren der globalen Wirtschaft.

Human Resources und Corporate Sustainability

Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 betrug die Zahl der SEB AG beschäftigten Mitarbeiter 872 (Konzern 1.029). Hiervon entfielen 753 (Konzern 891) Arbeitsplätze auf Vollzeitmitarbeiter und 119 (Konzern 138) Arbeitsplätze auf Teilzeitmitarbeiter.

Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf 4.206.

Personalentwicklung

Der SEB Konzern hat seinen Mitarbeitern in 2012 - ebenso wie in den Vorjahren - über das SEB Learning Portal ein breites internes Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten.

Das Bildungszentrum in Oberursel spielte auch im Jahr 2012 eine wichtige Rolle als zentrale Lern- und Begegnungsstätte der SEB. Es fanden dort zahlreiche interne Veranstaltungen im Rahmen von Trainings, Seminaren, Teamevents und Meetings statt.

Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2012 breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB in Deutschland ein.

Die zwei Eltern-Kind-Büros am Standort Frankfurt am Main, die zur Entlastung von Eltern in Notfallsituationen zur Verfügung stehen, wurden auch in 2012 von Betroffenen in Anspruch genommen. Die Räume sind jeweils mit einem vollwertigen PC-Arbeitsplatz sowie weiteren für den Nachwuchs gedachten Einrichtungsgegenständen

ausgestattet. Zudem wurden an den Standorten Düsseldorf und München mobile Eltern-Kind-Büros eingerichtet.

Zusätzlich zu diesen Eltern-Kind-Büros bietet die Bank für die Kinder der Mitarbeiter vergünstigte Konditionen bei der Schülerhilfe, ein Betreuungsangebot in den Ferienzeiten und bundesweit eine kostenfreie Notfallbetreuung über den Familienservice an.

2012 wurde zum zweiten Mal das SEB Kinderfest ausgerichtet, zu dem alle SEB Mitarbeiter mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern zu einem vielfältigen Nachmittagsprogramm eingeladen wurden.

Top-Arbeitgeber

Auch im Jahr 2012 schaffte es die SEB in Deutschland erneut, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2012“ aufgenommen zu werden. Diese führt das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF regelmäßig durch.

Insgesamt zeichnete die Studie 118 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Bank nutzt das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ für Employer Branding-Maßnahmen, zum Beispiel zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2012.

Den in 2012 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachtragsbericht

Nach Abschluss der Geschäftsjahres 2012 wurde das Büro- und Verwaltungsgebäude im Frankfurter Norden, das „Technische Zentrum Nieder-Eschbach (TZN)“, an das Immobilienunternehmen Aurelis Asset GmbH veräußert. Mit dem Notarvertrag vom 10. Dezember 2012 findet der Übergang von Besitz, Nutzungen und Lasten inklusive der Kaufpreiserstattung in 2013 statt.

Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung, werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) auf Konzernebene vorgenommen. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Konzern der SEB AG in Deutschland.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Gesamtsituation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definieren wir als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar,

in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsausagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk) und
- Kontrahentenrisiko

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.
- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimiten. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der

Sparten und den Bereichen Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.

- **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limite im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgt nach konzernheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risk Management:** Risk Management übt zusammen mit Credits und Risk Control das Risikocontrolling gemäß MaRisk aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimiten.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktsparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.

- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.

Handelsgeschäfte i. S. d. Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeordneten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

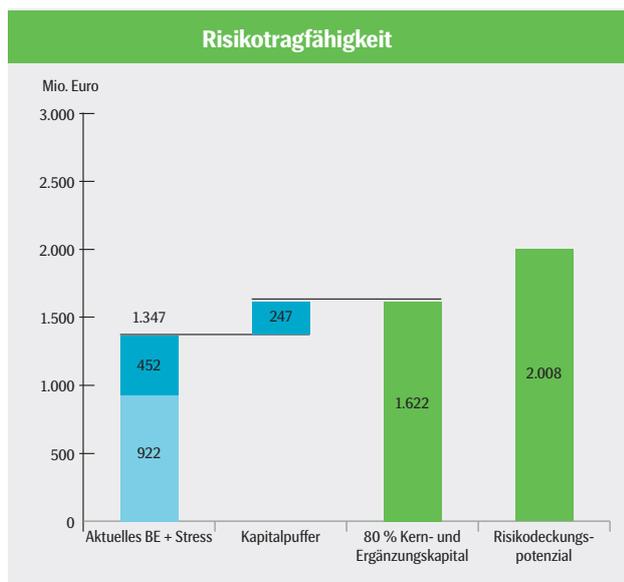
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgen auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2012.



In den nachfolgenden Notes werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Während des Geschäftsjahres 2012 haben sich die beschriebenen Methoden zur Messung der einzelnen Risikoarten nicht verändert.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z. B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z. B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf der Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw. bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Marktparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktparten und der Marktfolgesseite besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgesseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoegebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für klein- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i. S. v. § 19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht deren Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme sind über die Risikotragfähigkeit für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden insgesamt drei Wirtschaftsszenarien anhand des Deutschen BIP real modelliert und deren direkte Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter PD und LGD, welche den Kreditverlust beschreiben, untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung (Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (worst case). Hierbei wird angenommen, dass der BIP real einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis an die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikoversorge

Die Bemessung der Risikoversorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Risiken des Bankgeschäfts vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits.

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, hat die Bank für alle Bereiche gruppeneinheitliche Modelle zur Portfoliowertberichtigung eingeführt. Es wurden eigene PD-Skalen für das (IBNI-)Modell in den Risikoklassen 1 bis 12 statistisch ermittelt. Für die Risikoklassen 13 bis 15 werden die von der Muttergesellschaft vorgegebenen Erfahrungswerte und deren unterschiedliche historische Ausfallwahrscheinlichkeiten für die Wertberichtigung zugeordnet. Für alle Portfolios wurde statistisch eine Loss Identification Period (LIP) ermittelt. Auch makroökonomischen Faktoren wird in den Modellen Rechnung getragen. Im Berichtsjahr ergab sich kein Auflösungs- bzw. Zuführungsbedarf.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand

volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern es erforderlich ist, werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Der Gesamtbetrag der Risikoversorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen insbesondere Kredite, bei denen der Schuldner mit mehr als 2,5 Prozent – mindestens jedoch mit einem Betrag von 100 Euro – seines gesamten extern zugesagten Limits aus der Kreditgewährung gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, bei denen ein „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – vorliegt.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikoversorge, in denen die Engagements und deren Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf Basis der innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblichen Verfahren durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgt eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt

zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sog. Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Der Bereich Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung der Risikoklasse und (falls erforderlich) eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 – 16 werden daneben in einen Watch-List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb der Sparte oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Aus diesem Grund wird die Werthaltigkeit der einzelnen Sicherheiten nicht nur bei Kreditgewährung, sondern auch und insbesondere während der gesamten Laufzeit des Kredits einer gesonderten Prüfung unterzogen. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolios nutzt die SEB im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Wertpapiere/Kontoguthaben.

Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst. Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der Sicherheiten erfolgt in Abhängigkeit von der Art der Besicherung nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen; jedoch mindestens einmal jährlich. Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird dieser Turnus entsprechend verkürzt. Bei Vorliegen einer dauerhaften Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Verwertung der Sicherheit vorgenommen. Erledigte Sicherheiten und deren Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückzugeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht. Alle übrigen Dokumente werden gesichert verwahrt.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

Grundpfandrechte:

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt.

Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden.

Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und den Objektarten (z. B. Marktschwankungskonzept) vorgenommen. In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von grundpfandrechtlichen Sicherheiten, welche die Höchstwerte von Objektart und Objektlage berücksichtigen, festgelegt.

Bürgschaften:

Die SEB nimmt nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank herein. Diese Höchstbetragsbürgschaft muss sämtliche Nebenleistungen des Bürgen umfassen, sodass der Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt. Grundsätzlich ist immer eine neue Bürgschaft hereinzunehmen, wenn sich die Haftung des Bürgen erweitert, z. B. wenn der gesicherte Kredit prolongiert wird, sich der Kreditzweck oder die Kredithöhe ändert. Eine Bürgschaft von natürlichen und juristischen Personen kann bis 100 Prozent bewertet werden, wenn die Vermögenssubstanz und die Einkommensverhältnisse des Bürgen durch zeitnahe, geeignete Beurteilungsunterlagen nachgewiesen werden.

Garantien:

Diese Sicherheiten müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können.

Guthaben/Wertpapiere:

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den Organisationsrichtlinien der Bank geregelt mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

Lebensversicherungen:

Rückkaufwerte von Lebensversicherungen (Abtretungen) sind früher als Ersatz für Tilgungsleistungen bei der Immobilienfinanzierung genutzt worden. Die SEB geht davon aus, dass mit der neuen Defini-

tion von Kernkunden, diese Sicherheitenart zukünftig eher seltener zum Einsatz kommen wird. Zur Ermittlung des realisierbaren Wertes von abgetretenen Kapitallebensversicherungen/Rentenversicherungen wird vom Rückkaufswert der Versicherung ausgegangen. Dieser realisierbare Wert darf 85 Prozent des Rückkaufswerts nicht übersteigen.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr die folgenden in Anspruch genommen:

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Art der Sicherheit	Fair Value	Fair Value
Grundpfandrechte	20,0	72,3
Lebensversicherungen	0,1	1,1
Sonstige	0,0	0,4
Gesamt	20,1	73,8

Im Berichtsjahr wurden keine Kundenforderungen (Vorjahresbuchwert: 4,2 Millionen Euro aus dem Bereich Firmenkunden (corporates)) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert wären.

Das maximale Ausfallrisiko des SEB Konzerns (Buchwerte) ohne Berücksichtigung etwaiger gehaltener Sicherheiten oder sonstiger Kreditverbesserungen ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

in Millionen Euro	2012	2011
Bilanzpositionen		
Forderungen an Kreditinstitute	7.798,0	17.079,0
Forderungen an Kunden		
Öffentliche Haushalte	5.533,5	5.999,4
Privatkunden	428,7	551,1
Firmenkunden	11.137,0	11.083,0
Handelsaktiva		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	508,4	432,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.670,4	2.100,7
Sicherungsderivate	168,5	173,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	107,1	151,2
Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.614,9	3.718,1
Sonstige Aktiva	75,5	134,8
Außerbilanzielle Positionen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.630,2	3.554,9
Finanzgarantien	2.532,3	2.477,3
Bürgschaften	668,9	598,6
Garantien und Gewährleistungen	1.551,0	1.522,2
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	312,4	356,5
Gesamtsumme¹⁾	38.204,5	47.455,2

¹⁾ Anpassung aufgrund von IAS 8 (Credit Valuation Adjustments)

Lagebericht

Aufgrund verbesserter Auswertungsmethoden konnte die SEB die Finanzgarantien im Berichtsjahr detaillierter analysieren. Die jeweiligen Vorjahreswerte wurden in diese Analyse einbezogen und entsprechend angepasst. Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 176,7 Millionen Euro (Vorjahr: 227,7 Millionen Euro) aus. Die Höhe

der Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2012 betrug 79,6 Millionen Euro (Vorjahr: 214,1 Millionen Euro).

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB-Risikoklasse	Forderungen an Kunden						Forderungen an Kreditinstitute	
	Öffentliche Haushalte		Firmenkunden		Privatkunden		2012	2011
	2012	2011	2012	2011	2012	2011		
1 - 2	1.942,4	2.148,7	375,5	305,1	0,0	0,0	264,0	9.610,2
3 - 4	3.580,7	3.840,1	1.725,0	1.281,1	0,0	0,0	5.951,7	5.663,0
5 - 10	7,7	10,1	8.078,7	8.016,7	235,5	344,2	1.581,7	1.805,0
11	0,0	0,0	335,2	354,8	19,4	74,8	0,0	0,0
12	0,4	0,1	403,6	803,1	95,4	39,6	0,0	0,8
13 - 15	2,3	0,0	92,6	212,1	51,1	54,0	0,5	0,0
16	0,0	0,5	126,4	110,7	27,2	38,5	0,0	0,1
Gesamt	5.533,5	5.999,4	11.137,0	11.083,6	428,7	551,1	7.798,0	17.079,0

Kreditqualität unwiderruflicher Kreditzusagen:

Buchwerte in Millionen Euro			
SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
		2012	2011
1-10	Normal Business	3.526,0	3.530,6
11	Restricted Business	12,6	9,5
12	Special Observation	86,1	14,8
13 - 15	Special Observation	5,6	0,0
16	Special Observation	0,0	0,0
Gesamt		3.630,2	3.554,9

Die SEB konnte auch im aktuellen Berichtsjahr ihre Analyse- und Auswertungsmethoden ihres Forderungsbestandes weiter verbessern. Aus diesem Grund werden auch für das aktuelle Berichtsjahr neben der Analyse der Forderungen, die zum Abschlussstichtag

überfällig, aber nicht wertgemindert waren, und den wertberechtigten Forderungen auch die Fair Values der jeweiligen Sicherheiten angegeben.

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011	Fair Value der Sicherheiten 2012	Fair Value der Sicherheiten 2011
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	24.657,4	34.576,4	6.421,6	6.451,2
Banken	7.790,9	17.078,9	156,3	96,7
Öffentliche Haushalte	5.468,1	5.999,4	6,9	9,6
Privatkunden	395,4	501,0	396,6	480,9
Firmenkunden	11.003,0	10.997,1	5.861,8	5.863,9
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	161,1	34,2	48,2	32,8
Banken	7,1	0,0	3,6	0,0
Öffentliche Haushalte	65,4	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	10,2	16,2	7,9	15,5
Firmenkunden	78,5	17,9	36,7	17,3
Wertberichtigte Forderungen	78,8	102,5	62,9	88,2
Banken	0,0	0,1	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	23,2	33,8	19,3	31,4
Firmenkunden	55,6	68,6	43,6	56,8
Summe Forderungen	24.897,3	34.713,1	6.532,7	6.572,1
Banken	7.798,0	17.079,0	159,9	96,7
Öffentliche Haushalte	5.533,5	5.999,4	6,9	9,6
Privatkunden	428,7	551,1	423,8	527,8
Firmenkunden	11.137,0	11.083,6	5.942,1	5.938,0

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Altersstruktur der Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht einzeln wertgemindert sind:		
Banken	7,1	0,0
bis 30 Tage	2,8	0,0
31 - 60 Tage	1,4	0,0
61 - 90 Tage	0,2	0,0
> 90 Tage	2,7	0,0
Öffentliche Haushalte	65,4	0,0
bis 30 Tage	65,4	0,0
31 - 60 Tage	0,0	0,0
61 - 90 Tage	0,0	0,0
> 90 Tage	0,0	0,0
Privatkunden	10,2	16,2
bis 30 Tage	0,2	0,0
31 - 60 Tage	0,0	0,2
61 - 90 Tage	3,4	8,2
> 90 Tage	6,6	7,8
Firmenkunden	78,4	17,9
bis 30 Tage	0,4	3,7
31 - 60 Tage	27,6	1,4
61 - 90 Tage	0,0	0,0
> 90 Tage	50,5	12,9

Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolios und von deren Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 36,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 37,2 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 7,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,5 Milliarden Euro) auf Banken, 13,4 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 11,5 Milliarden Euro), 7,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,7 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 8,5 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 9,5 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 14,9 Prozent (Vorjahr: 17,7 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment zeichnen die 20 größten Engagements für 12,8 Prozent (Vorjahr: 12,1 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich.

Im Rahmen des Immobilienportfolios der Bank befinden sich 22 Prozent (Vorjahr: 23 Prozent) der Objekte in Nordrhein-Westfalen, 15 Prozent in Berlin (Vorjahr: 19 Prozent) und 12 Prozent in Hessen (Vorjahr: 14 Prozent). Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich in 2012 weiter erhöht (von 13 Prozent auf 21 Prozent), da insbesondere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets in Höhe von 134 Millionen Euro (Vorjahr: 135 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 2,0 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 2,0 Millionen Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 0,75 Millionen Euro gebildet.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (43,1 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken- und -unternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (92,1 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1–4. In Commercial Real Estate lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtet durchschnittliche Risikoklasse von 7,7 beobachten.

Dem Bereich SAM obliegen die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungsengagements (Problemkreditbearbeitung). Ferner wurden die sogenannten Non-Core Engagements von CRE und MB sowie die beiden Tochtergesellschaften FVH und

Leasing GmbH übernommen. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 34,6 Prozent des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch-Liste (Risikoklasse 13 bis 16) befinden und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 11,1 ist.

Für den Bereich **Wertpapiere und Schuldverschreibungen** ergeben sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2012 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

in Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2012				
AAA	238,0	1.027,5	278,5	1.544,0
AA- bis AA+	120,3	2.514,6	82,5	2.717,4
A- bis A+	1.041,5	52,2	82,0	1.175,6
Niedriger als A-	465,0	20,6	65,4	551,0
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	1.864,7	3.614,9	508,4	5.988,0

Für das Jahr 2011 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

in Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2011				
AAA	216,7	1.107,1	27,2	1.351,1
AA- bis AA+	759,5	2.335,9	225,9	3.321,2
A- bis A+	702,5	231,5	118,0	1.052,0
Niedriger als A-	506,6	79,1	71,6	657,3
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	2.185,3	3.753,5	442,8	6.381,6

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

in Millionen Euro	Held for Trading	
Ratingklasse	2012	2011 ¹⁾
SEB-Risikoklasse 1 - 4 (Normal Business)	816,6	592,1
SEB-Risikoklasse 5 - 10 (Normal Business)	271,0	425,4
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	7,7	1,8
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	2,9	7,6
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	0,0	0,3
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0	0,0
Ohne Rating	0,0	2,1
Summe	1.098,2	1.029,3

¹⁾ Anpassung aufgrund von IAS 8 (Credit Valuation Adjustments)

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2012 folgende Struktur auf:

2012	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Interbankengeschäft	1.587,1	923,0	212,3	697,1	3.419,5
Kundengeschäft	277,6	2.691,9	296,1	401,2	3.666,8
davon: Öffentliche Haushalte	20,8	2.664,7	217,8	26,6	2.929,9
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,7	0,7
davon: Firmenkunden	256,8	27,2	78,3	373,9	736,2
Summe	1.864,7	3.614,9	508,4	1.098,3	7.086,3

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2011	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate ¹⁾	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Interbankengeschäft	1.873,1	1.098,0	348,4	610,5	3.930,0
Kundengeschäft	312,2	2.655,5	94,4	418,7	3.480,9
davon: Öffentliche Haushalte	21,0	2.569,8	91,5	26,5	2.708,8
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,9	0,9
davon: Firmenkunden	291,2	85,7	2,9	391,3	771,1
Summe	2.185,3	3.753,5	442,8	1.029,3	7.410,8

Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise hat die SEB weiterhin den Kurs verfolgt, die Engagements in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts weiter abzubauen. Das Wertpapierportfolio in den GIIPS-Staaten konnte auf 115 Millionen Euro (Vorjahr: 285 Millionen Euro)

reduziert werden. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft in diesen Ländern sank auf 13,8 Millionen Euro (Vorjahr: 25,2 Millionen Euro).

Nachfolgende Tabelle zeigt eine detaillierte Übersicht des Jahresende 2012 noch verbleibenden GIIPS-Wertpapierportfolios der SEB AG (Beträge in Millionen Euro):

Land	Sicherheit	Emittent	Kategorie	Bewertung	Nominal	Buchwert per 31.12.2012	Fair Value per 31.12.2012
Spanien	gedeckt	Banken	Held for Trading	Marktpreis	53,00	51,90	51,90
Spanien	gedeckt	Banken	Loans and Receivables	fortgeführte Anschaffungskosten	14,00	13,82	14,29
Spanien	ungedeckt	Staat	Held for Trading	Marktpreis	0,03	0,03	0,03
Italien	ungedeckt	Staat	Available for Sale	Marktpreis	23,00	19,57	19,57
Irland	ungedeckt	Banken	Loans and Receivables	fortgeführte Anschaffungskosten	25,00	24,59	24,22

Nachfolgende Tabelle zeigt darüber hinaus das zum Jahresende 2012 verbleibende Kreditvolumen in den GIIPS-Staaten (Beträge in Millionen Euro):

Land	Darlehensnehmer	Produktart	Restschuld
Italien	Ausländische Banken	Kredit	0,25
Italien	Ausländische Unternehmen	Kredit	5,35
Italien	Ausländische Unternehmen	Factoring	0,73
Portugal	Ausländische Banken	Kredit	0,02
Portugal	Ausländische Unternehmen	Factoring	0,05
Irland	Ausländische Unternehmen	Kredit	5,36
Spanien	Ausländische Banken	Kredit	0,86
Spanien	Ausländische Unternehmen	Kredit	0,47
Spanien	Ausländische Unternehmen	Factoring	0,68

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken

können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienpreisen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben.

Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos

Value-at-Risk

Der Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle Marktisikoarten (Zins-, Credit-Spread-, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert.

VaR-Ansatz

Derzeit verwendet die SEB AG mit dem Delta-Gamma-Ansatz ein parametrische Varianz-Kovarianz-Modell zur Ermittlung des VaR. Das Modell berücksichtigt die Sensitivitäten ersten und zweiten Grades gegenüber den im Risikomodell implementierten Risikofaktoren. Volatilitäten einzelner Risikofaktoren werden herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normal verteilt sind. Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren werden aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum abgeleitet, wobei verschiedenen Gewichtungen der Einzelbeobachtungen in der Marktdatenhistorie vorgenommen werden können. Aktuell nutzt die Bank eine ungewichtete Marktdatenhistorie von 250 Tagen. Die Varianz-Kovarianz-Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können.

VaR-Parameter

Aktuell verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

a) Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 1 Tag

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden für die Berechnung der Volatilitäten und Korrelationen gleich gewichtet.

b) Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 10 Tage

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden für die Berechnung der Volatilitäten und Korrelationen gleich gewichtet.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragspartnerspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher auch keine Rohstoffrisikofaktoren.

Marktisikoartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden marktisikoartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Markt Risiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das „FX Single“ gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das „FX Aggregated“ ergibt sich nach Verrechnung der Long und Short Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das „FX Aggregated“ dar. FX Single und FX Aggregated sind Teil der täglichen Berichterstattung im „Daily Trading Book Market Risk Report“.

Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen Verluste aus einer Position, einem Portfolio, Profit Centre oder Einheit zu begrenzen.

Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value-at-Risk (VaR), die marktisikoartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensi-

tivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstest werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch unser Marktrisikomanagement stellen wir sicher, dass die Bank keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, welche die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant-Banking-Geschäftsbereiche (MB-Geschäftsbereiche) und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Value-at-Risk-Limite (VaR-Limite), Limite für marktrisikospezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter „Limit-Letter“ schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit-Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z. B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die MB-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird im Handelsbuch auf täglicher Basis mit dem „Daily Trading Book Market Risk Report“ und „Daily Trading Book Stop Loss Limit Report“ und im Anlagebuch mehrmals monatlich überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche bzw. mehrmals monatlich Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren. Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Diese Berichte werden durch einen umfangreichen alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den „Monthly Risk Control Report“, ergänzt, der dem Vorstand vorgelegt wird.

Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das „Theoretische Backtesting“ und das „Actual Backtesting“.

Theoretisches Backtesting

Die „Theoretische P&L“ zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit unveränderten Positionen aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Die Theoretische P&L stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z. B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit Theoretischer P&L wird so die theoretische P&L vom Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d. h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet. Das Theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

Actual Backtesting

Im Gegensatz zur Theoretischen P&L wird die Actual P&L durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual P&L zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte P&L von den nicht marktrisikorelevanten P&L-Beträgen (z. B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual P&L wird die Actual P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinrei-

chend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter „Ausreißer“ liegt vor, wenn die Verluste gemäß Theoretischer P&L bzw. Actual P&L die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu zwei oder drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden.

Zum 31. Dezember 2012 wurden im Theoretischen Backtesting ein Ausreißer im Handelsbuch und kein Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurde ein Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse sind wir weiterhin davon überzeugt, dass unser Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für unser Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen bzw. einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent folgende Marktrisiko-Werte in den Treasury- und Merchant Banking (MB)-Anlagebüchern und den Merchant Banking (MB)-Handelsbüchern zum 31. Dezember 2012 bzw. zum 31. Dezember 2011 ermittelt. Zum 31. Dezember 2012 gab es keine Treasury-Handelsbücher.

in Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch (10 Tage Halte-dauer)	MB-Anlagebuch (10 Tage Halte-dauer)	MB-Handelsbuch (1 Tag Halte-dauer)
VaR / Limit (31.12.2012)	14,00 / 57,00	1,0 / 4,0	0,3 / 2,3
VaR / Limit (31.12.2011)	11,00 / 57,00	1,7 / 4,0	0,4 / 4,7

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-, FX Single - und FX Aggregate-Werte:

in Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch	MB-Anlagebuch	MB-Handelsbuch
Delta 1 % / Limit (31.12.2012)	7 / 74	0,1 / 1	1,5 / 10
Delta 1 % / Limit (31.12.2011)	21 / 85	0,0 / 1	1,3 / 18

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2012)	1,3 / 7
FX Single Limit (31.12.2011)	0,1 / 6,7

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2012)	2 / 9,3
FX Aggregate Limit (31.12.2011)	0,5 / 7

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im Jahr 2012 und im Vorjahr:

in Millionen Euro	MB-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		MB-Handelsbuch	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Minimum	0,8	0,4	14	7	0,2	0,3
Maximum	2,1	1,7	21	18	4	4
Durchschnitt	1,5	0,6	18	11	0,5	1

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2012 und für das Vorjahr:

Delta 1-Prozent

in Millionen Euro	MB-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		MB-Handelsbuch	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Minimum	0,1	0	3	4	0,2	0,3
Maximum	0,7	0,6	19	23	5,3	4,8
Durchschnitt	0,2	0,4	11	16	2,3	1,8

FX-Single

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch	
	2012	2011
Minimum	0	0
Maximum	9,9	5,1
Durchschnitt	0,5	0,7

FX-Aggregate

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch	
	2012	2011
Minimum	0,2	0,3
Maximum	9,9	6,1
Durchschnitt	0,8	1,2

Die **Währungsrisiken**, denen der SEB Konzern unterliegt, werden durch folgende Tabelle verdeutlicht:

in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2012						Gesamt
	CHF	EUR	GBP	SEK	USD	Sonstige	
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.843,1	0,0	0,0	0,0	0,0	1.843,1
Forderungen an Kreditinstitute	1,0	6.735,1	57,0	0,2	925,1	79,6	7.798,0
davon Risikovorsorge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	123,9	15.445,5	221,5	581,0	556,2	171,0	17.099,1
davon Risikovorsorge	0,0	-112,5	0,0	0,0	0,0	0,0	-112,5
davon verpfändete Forderungen	0,0	95,0	0,0	0,0	0,0	0,0	95,0
Handelsaktiva	0,0	1.694,8	0,0	0,0	11,1	0,0	1.705,9
Derivate (Trading & Hedging)	45,5	1.691,2	97,2	821,2	89,2	94,6	2.838,9
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	107,1	0,0	0,0	0,0	0,0	107,1
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	0,0	3.636,8	0,0	0,0	0,0	0,0	3.636,8
Sonstige Aktiva	0,3	593,3	0,0	0,1	2,8	8,2	604,7
Summe Aktiva	170,7	31.746,9	375,7	1.402,5	1.584,4	353,4	35.633,6
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	120,6	7.518,1	262,5	569,4	1.370,4	186,5	10.027,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,4	17.040,3	6,7	8,3	109,7	32,6	17.198,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	1.798,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1.798,3
Handelsspassiva	4,9	1.026,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1.031,5
Derivate (Trading & Hedging)	51,4	1.732,8	91,3	810,5	94,8	97,5	2.878,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	223,1	0,0	0,0	0,0	0,0	223,1
Sonstige Passiva	0,0	2.419,3	8,7	3,6	1,3	44,0	2.476,9
Summe Passiva	177,3	31.758,5	369,2	1.391,8	1.576,2	360,6	35.633,6
	Währungsbilanz zum 31.12.2011¹⁾						
Summe Aktiva	214,1	41.040,2	238,7	932,5	1.015,2	391,4	43.832,1
Summe Passiva	220,2	41.049,6	244,2	919,4	1.007,4	391,3	43.832,1

¹⁾ Anpassung aufgrund von IAS 8 (Credit Valuation Adjustments)

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisentransaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungsbilanz nicht enthalten.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, welche als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne verstanden werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem

jährlichen Überarbeitungsprozess durch **Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG** mit der Unterstützung vom **Asset Liability Committee (ALCO)**. Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen.

Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve und eines funktionierenden und geprüften Notfallplanes Teile der

Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird es Ziel bleiben, die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden zu verfestigen und zu verstärken, die Refinanzierung über Pfandbriefe beizubehalten, maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen anzubieten sowie am besicherten und unbesicherten Interbankengeldmarkt präsent zu bleiben.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, LCR; NSFR, MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreservesteuerung) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Als sehr gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB, allen europäischen Handelsplattformen im Geldmarkt sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbankengeldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit durch Pfandbriefemissionen zur Liquiditätsaufnahme bereit.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2012

Im Laufe des Jahres 2012 haben sich die allgemeinen Refinanzierungskosten im Markt merklich verringert. Die weiter ausgebauten Einlagenbasis der Bank hat zu stabilen Guthaben bei der Zentralbank geführt, sodass es darüber hinaus keinen ökonomischen Bedarf an zusätzlicher Liquidität gab. Hinzu kommt noch die im Konzernverbund durch die Konzernmutter SEB AB weiterhin zur Verfügung gestellte Liquidität. Aufgrund des geringen Bedarfs hat die SEB AG nur in Form von kleineren Privatplatzierungen von Hy-

pothekenpfandbriefen einige Fälligkeiten ersetzt. Auch wurde der Interbankenhandel außerhalb der SEB Gruppe sowie besicherte oder unbesicherte Geldhandelsplattformen in 2012 kaum genutzt.

Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomes- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, welches wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätsslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation < 1 Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation < 1 Jahr und die langfristige Liquiditätssituation > 1 Jahr < 10 Jahren. Zusätzlich kann eine granularere Laufzeitbandeinteilung jederzeit vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung, lässt sich somit das ganze Spektrum von operativer Liquiditätsrisikomanagement – bis hin zur Fälligkeits- und Fundingstruktur der Bilanz überwachen.

Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen basierend auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen getroffen, um das Liquiditätsrisiko dieser Instrumente möglichst nah der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden in die Analyse ebenfalls mit einbezogen, um z. B. Kreditzusagen und deren potenzielles Risiko zu berücksichtigen.

Risiküberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimits und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise für bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk Control dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Weiterhin wird monatlich im „Monthly Risk Control Report“ dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko in unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, welches die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Dieses wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going-Concern-Geschäftsannahme, d. h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, damit basierend auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hy-

pothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Market-Crash-Szenario, ein Rating Downgrade sowie eine Kombination der beiden obigen Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre, wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden die Problematiken der aktuellen Finanzkrise berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen basierend auf regulatorischen Rahmenwerken flossen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein.

Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für welchen die Bank nachweisen muss, in jedem Szenario ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z. B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

Darüberhinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Wertpapiere der Aktivseite mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z.B. Geldmarkt- und Repogeschäfte).

in Millionen Euro	2012						Gesamt
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre	
Verbindlichkeiten¹⁾	10.096,0	3.758,0	4.137,0	8.026,0	4.203,0	3.867,0	34.087,0
Kreditinstitute ²⁾	849,0	1.318,0	2.118,0	4.443,0	740,0	472,0	9.940,0
Repos	0,0	241,0	0,0	0,0	0,0	0,0	241,0
Öffentlich-rechtlich/Privatpersonen	5.662,0	2.199,0	1.975,0	2.199,0	2.685,0	3.059,0	17.779,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	0,0	44,0	1.384,0	778,0	336,0	2.542,0
Sonstige Verbindlichkeiten	3.585,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3.585,0
Derivate	2.878,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.878,3
Außerbilanzielle Positionen³⁾	7.236,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7.236,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	5.324,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.324,0
Eventualverbindlichkeiten	1.912,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.912,0
Summe	20.210,3	3.758,0	4.137,0	8.026,0	4.203,0	3.867,0	44.201,3
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	0,0	138,0	348,0	3.405,0	1.728,0	5.619,0

¹⁾ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

²⁾ Kreditinstitute: private und öffentliche Banken

³⁾ Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

in Millionen Euro	2011						Gesamt
	unbefristet	bis 1 Monat	1 - 3 Monate	3 - 12 Monate	1 - 5 Jahre	> 5 Jahre	
Verbindlichkeiten¹⁾	17.359,0	3.699,0	4.034,0	7.389,0	4.760,0	4.546,0	41.787,0
Kreditinstitute ²⁾	8.690,3	347,0	166,0	4.508,0	505,0	681,0	14.897,3
Repos	18,7	1.352,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.370,7
Öffentlich-rechtlich/Privatpersonen	5.708,0	1.989,0	3.008,0	2.468,0	2.369,0	3.620,0	19.162,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	11,0	860,0	413,0	1.886,0	245,0	3.415,0
Sonstige Verbindlichkeiten	2.942,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.942,0
Derivate	2.381,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.381,0
Außerbilanzielle Positionen	7.027,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7.027,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5.280,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.280,0
Eventualverbindlichkeiten	1.747,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.747,0
Summe	26.767,0	3.699,0	4.034,0	7.389,0	4.760,0	4.546,0	51.195,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	0,0	47,0	344,0	4.263,0	1.517,0	6.171,0

¹⁾ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen, kein Ausweis von Derivaten für den 31.12.2008

²⁾ Kreditinstitute: private und öffentliche Banken

³⁾ Anpassung aufgrund von IAS 8 (Credit Valuation Adjustments)

Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z. B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z. B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition der SolvV schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

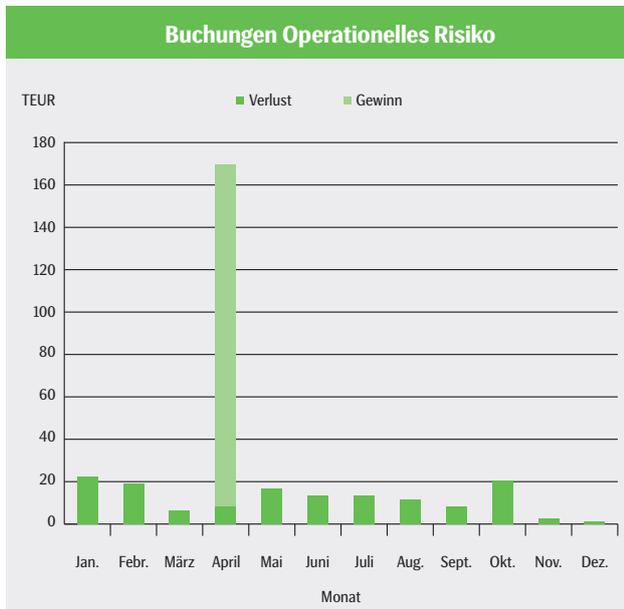
Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzerneinheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Dieser hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

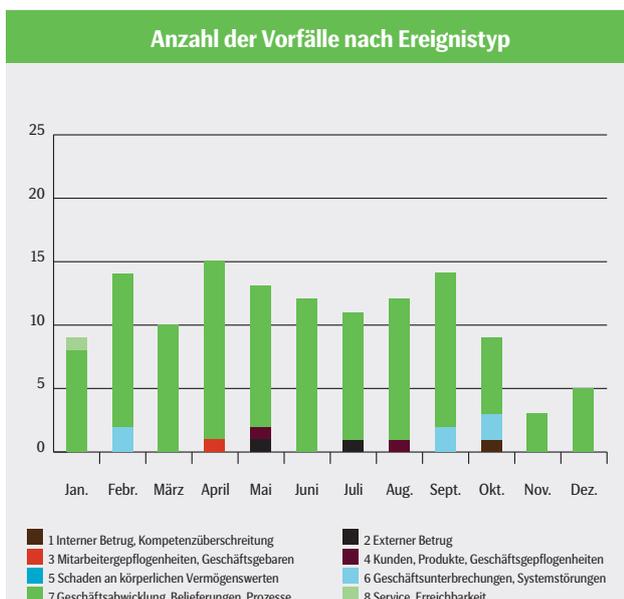
Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen durch eine Risikominierungsmaßnahme beschrieben werden. Zusätzlich sind die Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die finanzielle Auswirkung auf kommende Vorfälle nach Implementierung der Maßnahme einzuschätzen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten und abgeschlossenen Verlustfälle mit realisiertem Gewinn oder Verlust aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2012 ein Gewinn in Höhe von 17.000 Euro (Vorjahr: Verlust von 909.000 Euro).



Der Gewinn im April 2012 in Höhe von 159.000 Euro ist auf einen Vorfall im operativen Geschäft zurückzuführen.

Analog zu den Buchungen zeigt das nachfolgende Schaubild die Anzahl aller abgeschlossenen Fälle, bei denen ein Verlust in 2012 gebucht wurde.



Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)

Einmal jährlich wird das operationelle Gesamtrisiko durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung und des eigenen Risikomanagements durch Qualitätslevel. Die Initiierung des jährlichen Self Assessments liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d. h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als das vorgesehene Risikomanagement für dieses Risiko, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt eines Operational Risk Self Assessments (ORSA) ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

Key Risk Indicators (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagement-Prozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Policy eingeführt werden. Diese sollen Risiken identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

Internal Controls

Ähnlich den Key Risk Indicators liegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Gesetzen, Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

- **Quality Risk Assessment (Quality Assessment)**

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität des Business Continuity Managements (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

- **Operational Risk Forum (OpRiskForum)**

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Das OpRiskForum findet grundsätzlich auf monatlicher Basis statt. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

Kapitalunterlegung für operationelles Risiko

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA).

Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Künftige operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Unter den sonstigen Risiken weist die SEB im Wesentlichen das sogenannte Geschäftsrisiko aus. Dieses Risiko beschreibt die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge beispielsweise aufgrund von Umsatzrückgängen, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 289 V HGB haben kapitalmarktorientierte Unternehmen im Lagebericht die wesentlichen Merkmale des vorhandenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Nach der Gesetzesbegründung zum BilMoG umfasst das interne Kontrollsystem die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie eben dieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen. Insgesamt muss es den Abschlussadressaten möglich sein, sich hierdurch ein Bild von den wesentlichen Merkmalen der Strukturen und Prozesse im Rechnungslegungsprozess zu machen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z. B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet sind. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u. a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diverser genau festgelegter Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision IT. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer kon-

zernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u. a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2012

Aktivseite				
				31.12.2011
		Euro	Euro	TEuro
1.	Barreserve			-
	a) Kassenbestand			-
	b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.843.059.794,39	1.253.389
	darunter: bei der Deutschen Bundesbank 1.843.059.794,39 Euro			(1.253.389)
			1.843.059.794,39	1.253.389
3.	Forderungen an Kreditinstitute			
	a) Hypothekendarlehen		13.619.069,40	13.897
	b) Kommunalkredite		597.713.135,35	634.152
	c) andere Forderungen		5.846.690.727,40	14.923.197
	darunter: täglich fällig 2.482.766.505,30 Euro			(11.217.109)
	gegen Beleihung von Wertpapieren 546.662.504,36 Euro			(361.573)
			6.458.022.932,15	15.571.246
4.	Forderungen an Kunden			
	a) Hypothekendarlehen		4.660.609.324,42	5.096.628
	b) andere durch Grundpfandrechte gesichert			3.807
	c) Kommunalkredite		5.653.793.126,36	6.030.139
	d) andere Forderungen		6.096.111.833,39	5.772.518
	darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren 2.862.015.745,75 Euro			(590.701)
			16.410.514.284,17	16.903.092
5.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
	ba) von öffentlichen Emittenten	2.601.488.446,15		2.542.944
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 1.606.840.284,40 Euro			(2.425.354)
	bb) von anderen Emittenten	2.792.851.690,41		3.360.524
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 2.282.578.565,89 Euro		5.394.340.136,56	(3.329.146)
	c) eigene Schuldverschreibungen		993.164,08	11.346
	Nennbetrag: 999.000,00 Euro			(11.260)
			5.395.333.300,64	5.914.814
6.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		897.356,06	3.293
6a.	Handelsbestand		2.809.601.070,33	2.040.212
7.	Beteiligungen		2.727.234,55	2.741
	darunter: an Kreditinstituten 2.724.227,27 Euro			(2.728)
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen		21.436.679,05	21.463
	an Finanzdienstleistungsinstituten 4.016.923,75 Euro			(4.017)
9.	Treuhandvermögen		--,-	197
	darunter: Treuhandkredite --,- Euro			(197)
11.	Immaterielle Anlagewerte			-
	b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		934.599,71	2.022
			934.599,71	2.022
12.	Sachanlagen		7.716.302,69	9.091
14.	Sonstige Vermögensgegenstände		444.587.837,96	579.658
15.	Rechnungsabgrenzungsposten			
	a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		45.026.265,63	49.322
	b) andere		5.560.066,10	7.042
			50.586.331,73	56.364
17.	Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		--,-	33.193
	Summe der Aktiva		33.445.417.723,43	42.390.775

Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2012

Passivseite				
				31.12.2011
		Euro	Euro	TEuro
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		85.675.485,85	148.649
b)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		111.453.835,48	100.781
c)	andere Verbindlichkeiten		10.224.823.296,71	15.692.063
	darunter: täglich fällig 1.980.050.541,81 Euro			(8.617.969)
			10.421.952.618,04	15.941.493
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		2.429.085.977,95	2.569.317
b)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		2.140.001.207,46	2.194.194
d)	andere Verbindlichkeiten		12.821.448.645,38	14.946.257
	darunter: täglich fällig 6.017.231.944,64 Euro			(4.673.149)
			17.390.535.830,79	19.709.768
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten			
a)	begebene Schuldverschreibungen			
aa)	Hypothekenpfandbriefe	568.914.197,85		737.246
ab)	öffentliche Pfandbriefe	1.195.496.849,89		2.169.702
ac)	sonstige Schuldverschreibungen	333.126.104,11	2.097.537.151,85	403.766
			2.097.537.151,85	3.310.714
3a.	Handelsbestand			1.656.947.879,52
				1.496.279
4.	Treuhandverbindlichkeiten			197
	darunter: Treuhandkredite --,- Euro		--,-	(197)
5.	Sonstige Verbindlichkeiten			35.287.120,71
6.	Rechnungsabgrenzungsposten			
a)	aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		7.627.582,50	10.695
b)	andere		17.978.525,37	18.417
			25.606.107,87	29.112
7.	Rückstellungen			
a)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		16.475.113,43	-
b)	Steuerrückstellungen		10.354.307,43	2.855
c)	andere Rückstellungen		181.498.228,76	243.369
			208.327.649,62	246.224
9.	Nachrangige Verbindlichkeiten			7.600.000,00
				15.600
10.	Genussrechtskapital			25.000
	darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig --,- Euro		--,-	(25.000)
11.	Fonds für allgemeine Bankrisiken			185.568.111,03
	darunter: Dotierung Nettoertrag des Handelsbestandes 900.000,00 Euro			(800)
12.	Eigenkapital			
a)	gezeichnetes Kapital		775.155.200,00	775.155
b)	Kapitalrücklage		498.037.478,00	498.037
c)	Gewinnrücklagen			
cb)	andere Gewinnrücklagen	142.862.576,00	142.862.576,00	142.863
d)	Bilanzgewinn/Bilanzverlust		0,00	-
			1.416.055.254,00	1.416.055
	Summe der Passiva		33.445.417.723,43	42.390.775
1.	Eventualverbindlichkeiten			
b)	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		2.517.396.204,51	2.517.396.204,51
2.	Andere Verpflichtungen			2.471.463
c)	Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.630.217.348,68	3.630.217.348,68
				3.554.937

Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

		31.12.2011			
		Euro	Euro	Euro	TEUR
1.	Zinserträge aus				
	a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		566.072.149,63		710.175
	b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		109.416.237,53		158.331
				675.488.387,16	868.506
2.	Zinsaufwendungen			523.828.577,18	797.345
3.	Laufende Erträge aus				
	a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.994.400,00		-
	b) Beteiligungen		265.045,19		170
	c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		161.500,00		641
				2.420.945,19	811
4.	Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			16.822.165,46	28.758
5.	Provisionserträge			171.403.934,16	189.461
6.	Provisionsaufwendungen			86.282.133,19	95.045
7.	Nettoertrag des Handelsbestands			3.558.182,27	6.698
	darunter: Dotierung Fonds für allgemeine Bankrisiken 900.000,00 Euro				(800)
8.	Sonstige betriebliche Erträge			101.043.368,35	121.008
10.	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
	a) Personalaufwand				
	aa) Löhne und Gehälter	83.829.847,46			99.334
	ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	30.106.611,35	113.936.458,81		16.388
	darunter:				
	für Altersversorgung 20.186.817,57 Euro				(3.136)
	b) andere Verwaltungsaufwendungen		142.714.077,10		161.629
				256.650.535,91	277.352
11.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.794.343,07	3.702
12.	Sonstige betriebliche Aufwendungen			27.886.457,56	38.363
13.	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			--,-	26.805
14.	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			49.987.880,57	-
16.	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			9.575.807,72	33.019
17.	Aufwendungen aus Verlustübernahme			638.901,16	1.485
19.	Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			132.219.722,81	8.165
21.	Außerordentliche Aufwendungen			53.751.834,00	8.752

Jahresabschluss

					31.12.2011
		Euro	Euro	Euro	TEUR
23.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		6.281.087,86		587
24.	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		378,00		-
				6.281.465,86	587
25.	Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			52.186.422,95	
26.	Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			20.000.000,00	-
27.	Jahresüberschuss / Bilanzgewinn			--,--	-

Anhang

Angaben zur Bilanzierung und Bewertung

Bei der SEB AG haben sich im Berichtsjahr 2012 keine wesentlichen Veränderungen aufgrund einer strategischen Neuausrichtung gegenüber 2011 ergeben. Die Bank verfolgt indes weiter den nach dem Verkauf des Retailgeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2011 eingeschlagenen Weg der Fokussierung auf die Geschäftsbereiche Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate sowie Asset Management. Bei Ausblendung des Effekts aus der Rückführung von kurzfristigen Geldanlagen bei Zentralnotenbanken verharrte die Bilanzsumme der SEB AG in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Außerdem wurde im Rahmen der weiter fortschreitenden Optimierung der Beteiligungsstruktur unter anderem die Assekuranz GmbH mit Wirkung zum 29. Februar 2012 veräußert.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches unter Beachtung des für Kreditinstitute anzuwendenden RechKredV-Formblatts sowie der rechtsformspezifischen Vorschriften des Aktiengesetzes aufgestellt. Der Ausweis der Positionen in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV in Staffelform. Im Einzelnen wurden im Berichtsjahr 2012 die folgenden Bewertungsgrundsätze angewandt:

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem zum Bilanzstichtag gültigen beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Der Risikoabschlag wird anhand des aufsichtsrechtlichen Value at Risk mit den Parametern Beobachtungszeitraum 250 Tage, Konfidenzniveau 99 % sowie Anpassung auf die handelsrechtliche Haltedauer von 10 Tagen berechnet. Zusätzlich wurde erstmals ein Credit Value Adjustment für die Derivate im Handelsbestand in Höhe von 3,1 Millionen Euro gebucht, der sich ergebnisbelastend im Nettoertrag des Handelsbestands niederschlägt. Bei der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgen ggf. Zuschreibungen auf den aktuellen beizulegenden Zeitwert. Dieser basiert bei Finanzinstrumenten des Handelsbestands grundsätzlich auf beobachtbaren Börsen- oder Marktpreisen. Aufgrund der RechKredV-Formblatt-Bilanz erfolgt der Bilanzausweis der Finanzinstrumente des Handelsbestands unter der Bilanzposition 6a „Handelsbestand“ (Aktiva) und 3a „Handelsbestand“ (Passiva). Darunter fallen Derivate mit negativen beizulegenden Zeit-

werten, erhaltene Optionsprämien sowie Short-Bestände von Finanzinstrumenten in Höhe von 1.260,9 Millionen Euro (Vorjahr 1.198,4 Millionen Euro), die auf der Passivseite unter der Bilanzposition 3a „Handelsbestand“ (Passiva) ausgewiesen werden. Unter der Bilanzposition 6a „Handelsbestand“ (Aktiva) werden Derivate mit positiven beizulegenden Marktwerten in Höhe von 1.145,4 Millionen Euro (1.119,1 Millionen Euro) bilanziert. Aus der Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum beizulegenden Zeitwert resultiert ein Bewertungsergebnis aus unrealisierten Gewinnen und Verlusten in Höhe von 28,5 Millionen Euro (-8,2 Millionen Euro), welches in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ als „Bewertungserfolg“ dargestellt ist. Der Risikoabschlag auf das unrealisierte Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands beträgt zum Bilanzstichtag -0,9 Millionen Euro (-1,8 Millionen Euro). Diese Veränderung wird mit demselbigen Betrag in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ als „Risikoabschlag (VaR)“ dargestellt. Das realisierte Ergebnis aus Verkäufen von Finanzinstrumenten des Handelsbestands wird in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ als „Abgangserfolg“ in Höhe von -120,8 Millionen Euro (-101,2 Millionen Euro) ausgewiesen.

Aufgrund der internen Steuerung des Zinsergebnisses werden die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Handelsbeständen nicht als Bestandteil des Nettoertrags/-aufwands des Handelsbestands ausgewiesen, sondern unter der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter den Positionen 1 „Zinserträge“ und 2 „Zinsaufwendungen“. Im Rahmen der internen Steuerung wird das Zinsergebnis als Gesamtgröße gesteuert und betrachtet, so dass ein Ausweis eines Teils des Zinsergebnisses im Handelsergebnis nicht der internen Steuerung bzw. der wirtschaftlichen Betrachtungsweise entspricht. Dividendeneinkünfte aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden hingegen in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ ausgewiesen. „Laufende Erträge (Dividenden)“ der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ weist zum Berichts-

stichtag Erträge aus Dividenden in Höhe von 99,0 Millionen Euro (117,0 Millionen Euro) auf. Aufgrund des im Berichtsjahr vorliegenden Nettoertrags des Handelsbestands wurde eine Dotierung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 0,9 Millionen Euro (0,8 Millionen Euro) vorgenommen. Diese resultiert aus der Vorschrift des § 340e Abs. 4 HGB i.V.m. § 340g HGB, welche die Dotierung von Beträgen aufgrund der besonderen Risiken aus der Marktbewertung des Handelsbestands zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ vorschreibt. Im Rahmen der Umstellung des HGB auf die Novellierung durch das BilMoG hat die Dotierung zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ in jedem Geschäftsjahr mit mindestens 10 % in Höhe des Nettoertrags des Handelsbestands zu erfolgen, bis 50 % des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands erreicht sind. Aus den vorgenannten Effekten resultiert in Summe ein Nettoertrag des Handelsbestands in Höhe von 3,6 Millionen Euro (6,7 Millionen Euro).

Wertpapiere der Liquiditätsreserve sind nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Die gemäß dem strengen Niederstwertprinzip erforderlichen Abschreibungen basieren auf den niedrigeren Börsen- oder Marktwerten. Abschreibungen auf den Liquiditätsbestand waren in Höhe von 3,7 Millionen Euro (49,7 Millionen Euro) erforderlich. Zuschreibungen erfolgen im Fall der Steigerungen des Börsen- oder Marktwerts bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten. Im Gegensatz zum Vorjahr waren im Berichtsjahr Zuschreibungen auf den Liquiditätsbestand in Höhe von 8,3 Millionen Euro notwendig. Der Ausweis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt in der Formblatt-Bilanz unter den Bilanzpositionen 5 „Schuldverschreibungen und sonstige festverzinsliche Wertpapiere“ für Anleihen und ähnliche Wertpapiere in Höhe von 3.532,2 Millionen Euro (3.722,9 Millionen Euro) sowie 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ für Aktien und vergleichbare Wertpapiere in Höhe von 0,9 Millionen Euro (3,3 Millionen Euro).

Festverzinsliche Wertpapiere des Anlagebestandes werden maximal nur bis zu den historischen Anschaffungskosten zugeschrieben. Ein wesentlicher Anteil der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands, welche unter der Formblatt-Bilanzposition 5 „Schuldverschreibungen und sonstige festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen werden, resultiert aus den zu Beginn des Jahres 2009 umgewidmeten Wertpapieren des Handelsbestands sowie der Liquiditätsreserve. Im Berichtsjahr verminderte sich im Rahmen von geschäftspolitischen Entscheidungen sowie aufgrund von Tilgungen der Bestand von umgewidmeten Wertpapieren zu Anschaf-

fungskosten um 318,5 Millionen Euro (1,896,9 Millionen Euro).

Während des Berichtsjahrs ergaben sich keine Zugänge in den Anlagebestand (28,0 Millionen Euro). Des Weiteren waren auf die Wertpapiere des Anlagebestands Zuschreibungen in Höhe von 7,8 Millionen Euro (6,4 Millionen Euro) erforderlich.

Niederstwertabschreibungen wurden wie auch im Vorjahr nicht vorgenommen. Aufgrund dieser Veränderungen ergibt sich für die Wertpapiere des Anlagebestands zum Berichtsstichtag ein Buchwert von 1.862,1 Millionen Euro (2.180,6 Millionen Euro). Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens bestehen zum Bilanzstichtag stille Lasten in Höhe von 8,3 Millionen Euro (16,4 Millionen Euro).

Portfoliobewertungen oder Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten bestanden zum Berichtsstichtag nicht. Aufgrund der Aktiv-Passiv-Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos wird gemäß den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) für Kreditinstitute die Bewertungskonvention der zinsensensitiven Finanzinstrumente des Bankbuchs (Finanzinstrumente der Liquiditätsreserve und des Anlagebestands) angewendet. Im Rahmen dessen werden bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, als Bewertungseinheit betrachtet. Die entsprechende Nachweisführung der verlustfreien Bewertung dieser Finanzinstrumente wird mittels eines Barwertreports kontrolliert, der alle relevanten Finanzinstrumente umfasst. Der anhand des Barwertreports ermittelte Barwert der zinsensensitiven Finanzinstrumente des Bankbuchs zum Berichtsstichtag ist nach Berücksichtigung von Risiko- und Verwaltungskosten negativ. Nach Berücksichtigung von erwarteten zukünftigen Zahlungsströmen im zinstragenden Geschäft sowie von Risikokosten und Verwaltungsaufwendungen, basierend auf der Geschäftsplanung und unter Berücksichtigung der Restlaufzeit, ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein reduzierter Rückstellungsbedarf. Damit konnte die in 2011 gebildete Drohverlustrückstellung i.H.v. 118,7 Millionen Euro um 60,0 Millionen Euro reduziert werden. Der Auflösungsbetrag ist in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 14 „Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten findet soweit möglich auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt beobachtbar sind (i. d. R. Börsenkurse). Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn dafür Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen,

Preisagenturen (z. B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen beobachtbar sind. Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf der Basis von Bewertungsmodellen wie z. B. dem Discounted Cash Flow Verfahren. Im Rahmen dessen werden Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern kurz vor dem Bilanzstichtag verwendet (soweit sich die wesentlichen wirtschaftlichen Parameter seitdem nicht verändert haben, ansonsten erfolgt eine Modifizierung), oder die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Grundlage eines Finanzinstruments mit vergleichbaren Ausstattungsmerkmalen. Sollten diese Vorgehensweisen nicht möglich sein, wird die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand marktüblicher und branchenüblicher Bewertungsmodelle (beispielsweise der Discounted Cashflow-Methode oder dem Optionspreismodell) unter Berücksichtigung finanzinstrumentenspezifischer Parameter und marktnaher Inputfaktoren durchgeführt. Soweit keine solchen finanzinstrumentenspezifischer Parameter an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand von Schätzwerten bzw. institutsinternen Parametern.

Die Bilanzierung der Forderungen erfolgt zum Nennwert. Erkennbare Adressenausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen und die latenten Adressenausfallrisiken durch Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Erkennbare Länderrisiken aufgrund von grenzüberschreitenden Engagements wird durch Länderwertberichtigungen bzw. Rückstellungen nach konzerneinheitlichen Richtlinien Rechnung getragen. Die Pauschalwertberichtigungen werden grundsätzlich nach steuerrechtlicher Vorgabe bemessen. Die Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Forderungen abgesetzt bzw. für Eventualverbindlichkeiten als Rückstellungen berücksichtigt. Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die in den Bilanzposten ausgewiesenen Forderungen nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Für außerbilanzielle Kreditrisiken bildet die Bank Rückstellungen. Die Zinsen auf Zinsswaps/Währungsswaps des Nichthandelsbestands werden laufzeitanteilig abgegrenzt und unter den Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten ge-

genüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen, wobei die Zinsansprüche mit den Zinsverpflichtungen eines Geschäfts saldiert werden. Gegebenenfalls gezahlte bzw. erhaltene Einmalzahlungen („Up-Front-Payments“) werden in den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und laufzeitanteilig abgegrenzt.

In 2004 hat die Bank das zur Deckung der Vermögensansprüche der Arbeitnehmer erforderliche Vermögen im Rahmen eines CTA auf einen selbstständigen Versorgungsträger, den „SEB Pension Trust e.V.“ ausgegliedert und dazu damals Vermögenswerte in Höhe von 409,0 Millionen Euro übertragen. Dies entsprach dem Wert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen nach IFRS zum Zeitpunkt der Übertragung. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Zusätzlich unterhält der Verein in einem geringen Umfang Barguthaben (0,4 Millionen Euro) bei der SEB AG. Dem Verein in 2004 beigetreten ist auch die SEB Invest GmbH, Frankfurt am Main, jetzt SEB Investment GmbH. Auch diese hat zur Deckung der übertragenen Pensionsverpflichtungen entsprechende Vermögenswerte auf den Verein übertragen. Zudem hat die SEB AG wie auch im Vorjahr keine Zuzahlung dazu leisten müssen, um eine Deckungslücke zwischen den Altersteilzeitverpflichtungen und dem diesen Verpflichtungen zugeordneten Deckungsvermögen des CTA auszugleichen. Nach den handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Die der SEB AG zuzurechnenden Vermögenswerte aus dem Treuhandvermögen des SEB Pension Trust e.V. weisen zum Bilanzstichtag eine Höhe von 408,6 Millionen Euro (391,9 Millionen Euro) auf (ohne Vermögenswerte für Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 1,9 Millionen Euro (2,6 Millionen Euro)). Dabei handelt es sich um je einen Renten- sowie einen Aktienspezialfonds sowie einen Publikumsfonds, die ihr Vermögen überwiegend in europäischen REITs oder Immobiliengesellschaften mit REIT-ähnlichen Eigenschaften anlegen. Diese Fondsanteile werden mit dem jeweiligen beizulegenden Zeitwert (Fondsanteilscheinwert) bewertet. Hieraus ergibt sich ein Saldo von 16,5 Millionen Euro aus den Pensionsrückstellung und dem Deckungsvermögen. Im Vorjahr ergab sich noch ein Aktivüberhang, der unter der Formblatt-Bilanzposition 17 „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen wurde (33,0 Millionen Euro). Die diesem Vorgehen entsprechende Saldierung der Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 2,4 Millionen Euro (2,4 Millionen Euro) mit dem zur Sicherung vorgesehenen Deckungsvermögen von 1,9 Millionen Euro führt zu einem Passivüberhang in Höhe von insgesamt 0,5 Millionen Euro, der unter den Sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird (im Vorjahr Aktivüberhang von 0,2 Millionen Euro). Im Berichtsjahr wurde dem Deckungsvermögen für die Pensionen ein Betrag von 3,6 Millionen

Euro zugeführt. Die Bank hat zudem Anfang 2013 eine Aufstockung des Deckungsvermögens für die Pensionen um 158,7 Millionen Euro und um 1,4 Millionen Euro für die Altersteilzeitverpflichtungen beschlossen und durchgeführt. Damit entspricht die Deckung dem vollen Verpflichtungswert nach IAS 19 per Ende 2012.

Die Ermittlung der Höhe der Pensionsrückstellungen erfolgt anhand eines versicherungsmathematischen Gutachtens. Dieses berechnet die Höhe der Pensionsrückstellungen mittels eines Erfüllungsbeitrags, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung ermittelt wird, inklusive zu berücksichtigender zukünftiger Preis- und Kostensteigerungen. Für die Diskontierung der Pensionsrückstellungen wird ein Zinsfuß zum Bilanzstichtag von 5,04 Prozent (5,14 Prozent) zugrunde gelegt. Dieser basiert gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB auf dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, welcher durch die Deutsche Bundesbank für den Bilanzstichtag ermittelt und bekannt gegeben wurde. Bei der Wahl des Rechnungszinses wurde eine pauschale Restlaufzeit von 15 Jahren zu Grunde gelegt. Des Weiteren ermittelt sich die Höhe der Pensionsrückstellungen gemäß den neuen Richttafeln von Prof. Dr. Heubeck. Im Rahmen der Novellierung des HGB durch das BilMoG wird von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Unterschiedsbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen und des Deckungsvermögens in Höhe von ursprünglich 131,2 Millionen Euro über 15 Jahre zu verteilen. Insgesamt wurden in dem Berichtsjahr 2012 1/15 des gesamten Unterschiedsbetrags in Höhe von 8,7 Millionen Euro und zudem außerordentlich ein Betrag in Höhe von 45,0 Millionen Euro erfolgswirksam den Pensionsrückstellungen zugeführt. Beide Beträge werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Außerordentlichen Aufwendungen ausgewiesen. Der Zinsanteil aus der Zuführung zu der Pensionsrückstellung in Höhe von 23,6 Millionen Euro (Vorjahr 23,1 Millionen Euro) wird nach Saldierung mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 41,0 Millionen Euro (Vorjahr Verlust von 2,4 Millionen Euro) in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 1 „Zinserträge“ ausgewiesen (im Vorjahr Aufwandssaldo unter Zinsaufwand). Im Übrigen werden Effekte aus den Auf- und Abzinsungen von Bilanzpositionen, i.d.R. Rückstellungen, in der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung unter den Positionen 1 „Zinserträge“ und 2 „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen.

Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet; soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens handelt und soweit dies handelsrechtlich zulässig ist, werden diese entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig nach steuerlichen Abschrei-

bungssätzen abgeschrieben. Für geringwertige Wirtschaftsgüter wird alternativ das Wahlrecht zur Poolabschreibung in Anspruch genommen. Im Rahmen dessen werden geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro im Jahr ihrer Anschaffung voll und Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten ab 150,01 Euro und bis zu 1.000,- Euro linear über fünf Jahre abgeschrieben. Im Fall von dauerhaften Wertminderungen werden auf die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste zum Erfüllungsbetrag ausgewiesen, so dass bei der Berechnung von langfristigen Rückstellungen zukünftige Preis- und Kostensteigerungen mit einbezogen werden. Rückstellungen mit einer Laufzeit größer als 1 Jahr sind mit dem (rest)laufzeitadäquaten durchschnittlichen Zinssatz, der seitens der Deutschen Bundesbank berechnet und veröffentlicht wird, abgezinst. Im Rahmen dessen ergaben sich für das Berichtsjahr Aufzinsungseffekte für Rückstellungen in Höhe von -0,1 Millionen Euro (Vorjahr -0,1 Millionen Euro) sowie Abzinsungseffekte in Höhe von 1,8 Millionen Euro (Vorjahr 2,0 Millionen Euro). Der Unterschied zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Forderungen und Verbindlichkeiten wird unter den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen; in diesen Posten sind auch transitorische Zins- und Gebührenanteile erfasst.

Alle übrigen Aktivpositionen werden zum Nennwert bilanziert. Die Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter Rückstellungen ausgewiesen.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden auch Kreditzusagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr ausgewiesen. „Bis auf Weiteres“ zugesagte Kreditlinien sind nicht bilanziert, weil sie für die Bank keine rechtlich verpflichtende Zusage darstellen. Für erkennbare Ausfallrisiken werden Rückstellungen gebildet.

Die für derivative Geschäfte des Bankbuchs geleisteten Zahlungen (Prämienzahlungen bei Optionen, Upfront-Zahlungen bei Swaps, Variation Margins, Kapitaltauschzahlungen bei Währungsswaps) werden je nach der Zahlungsseite unter den Sonstigen Vermögensgegenständen oder den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Höhe der unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesenen geleisteten Zahlungen beträgt 655,4 Millionen Euro (8,4 Millionen Euro), die Höhe der in den Sonstigen Verbindlichkeiten enthaltenen Zahlungseingänge 654,6 Millionen Euro (7,9 Millionen Euro).

Fremdwährungsposten in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie schwebende Kassageschäfte des Handelsbestands werden grundsätzlich zum Kassamittelkurs, schwebende Devisentermingeschäfte zum Terminkurs (jeweils zum 31. Dezember 2012) umgerechnet.

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen einer bereichs- und produktübergreifenden Steuerung der Währungsposition je Einzelwährung gegen Währungsrisiken abgesichert. Aufgrund dessen erfolgt die Währungsumrechnung der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder Termingeschäfte unabhängig von deren Restlaufzeit anhand des Bewertungsverfahrens „besondere Deckung“. Im Rahmen der zum Berichtsstichtag vorliegenden „besonderen Deckung“ aller auf fremde Währung lautenden Posten wurden die aus der Währungsumrechnung dieser Posten resultierenden Aufwendungen und Erträge in vollem Umfang erfolgswirksam berücksichtigt unter der Formblatt-Gewinn- und Verlustrechnung Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ in Höhe von 11,3 Millionen Euro (11,7 Millionen Euro) ausgewiesen.

Nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB können bei einer sich insgesamt ergebenden Steuerentlastung (einem Überhang an aktiven latenten Steuern) latente Steuern aktiviert werden. Zum Berichtsstichtag lag ein Überhang von aktiven latenten Steuern vor. Aufgrund der Nichtausübung des vorgenannten Wahlrechts unterblieb zum Bilanzstichtag ein Ausweis von latenten Steuern. Der Aktivüberhang resultierte aus aktiven latenten Steuern in Höhe von 175,1 Millionen Euro (188,6 Millionen Euro), denen passive latente Steuern in Höhe von 0,1 Millionen Euro (0,5 Millionen Euro) gegenüberstanden. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus temporären Differenzen in den Formblatt-Bilanzpositionen 4 „Forderungen an Kunden“ und 7 „Rückstellungen“ sowie aus den handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen der Pensionsrückstellungen. Die passiven latenten Steuern resultieren aus tem-

porären Differenzen in den Formblatt-Bilanzpositionen 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sowie 7 „Beteiligungen“. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge sind hierbei nicht berücksichtigt. Für die Berechnung der latenten Steuern wird grundsätzlich der in Deutschland derzeit gültige Steuersatz, bestehend aus dem Körperschaftsteuersatz zuzüglich Solidaritätszuschlag sowie dem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz, zu Grunde gelegt. Künftige gesetzliche Änderungen der Steuersätze fließen nur ein, sofern diese am Bilanzstichtag bereits vom Bundesrat beschlossen wurden.

Verliehene und geliehene Wertpapiere werden gemäß der wirtschaftlichen Zurechnung bilanziert. Die verliehenen Wertpapiere bleiben in der Bilanz des Verleihers und werden nach den allgemeinen Ausweis- und Bewertungsregeln der jeweiligen Wertpapierkategorie behandelt. Entliehene Wertpapiere hingegen werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum nicht übergegangen ist.

Der hier vorliegende und nach Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss wird offengelegt und bildet die Grundlage für die Ausschüttungsermittlung und Steuerberechnung.

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen ist die SEB AG verpflichtet, einen eigenen Teilkonzernabschluss aufzustellen. Dieser wird nach den Vorschriften der IFRS erstellt. Darüber hinaus wird die SEB AG mit ihren wesentlichen Beteiligungsgesellschaften in den Konzernabschluss der SEB AB, mit der ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag besteht, einbezogen. Dieser Konzernabschluss ist ebenfalls nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt. Der Konzernabschluss der SEB AB Stockholm ist auf der Internet-Homepage der SEB AG Deutschland veröffentlicht sowie über die Geschäftsräume in Stockholm erhältlich.

Erläuterungen und Angaben zur Bilanz

Gliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

in Millionen Euro Bilanzposten	täglich fällig		bis drei Monate		mehr als drei Monate bis ein Jahr		im Folgejahr fällig werdend		mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		mehr als fünf Jahre		mit unbestimmter Laufzeit	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	Forderungen an Kreditinstitute	2.482,8	11.217,2	548,9	617,4	680,6	225,0	--	--	1.346,7	1.979,2	1.399,0	1.532,4	--
Forderungen an Kunden	3.912,6	4.312,4	2.295,0	1.820,6	2.022,6	1.378,2	--	--	4.930,3	5.786,5	3.250,0	3.605,4	--	--
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	--	--	--	--	--	--	453,6	308,0	--	--	--	--	--	--
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.980,1	8.618,0	3.227,9	1.614,1	4.439,4	4.542,1	--	--	396,1	619,2	378,5	548,1	--	--
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.017,2	4.673,2	3.100,0	6.482,6	2.245,5	2.490,3	--	--	2.680,6	2.363,4	3.347,2	3.700,3	--	--
Verbriefte Verbindlichkeiten begebene Schuldverschreibungen	--	--	--	--	--	--	1.381,7	1.394,9	--	--	--	--	--	--

Nachrangige Forderungen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	--	--
Forderungen an Kunden	24,6	24,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	--	--
Insgesamt	24,6	24,6

Wertpapiere

Unter dem Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden Wertpapiere ausgewiesen die die Voraussetzungen für eine Börsenzulassung erfüllen. Die darauf entfallenden nicht realisierten Reserven betragen zum Bilanzstichtag insgesamt 134,0 Millionen Euro (Vorjahr 82,4 Millionen Euro). Die nach § 10 Abs.

2b S. 1 Nr. 6 oder 7 KWG nicht realisierten Reserven betragen 37,1 Millionen Euro.

Als Wertpapiere öffentlicher Emittenten werden Anleihen und Schuldverschreibungen in- und ausländischer Gebietskörperschaften ausgewiesen. In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind keine nachrangigen Wertpapiere enthalten.

Börsenfähige Wertpapiere

Bilanzposten in Millionen Euro	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.782,0	5.914,8	613,3	--
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	--	1,3	0,9	2,0
Beteiligungen	--	--	--	--
Anteile an verbundenen Unternehmen	--	--	--	--

Entwicklung Handelsbestand

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Handelsbestand (Aktiv)		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	467,7	433,6
Derivate		
Zinshandel	767,6	736,0
Devisenhandel	367,5	368,9
Aktienhandel	10,3	14,2
Derivate insgesamt	1.145,4	1.119,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.197,4	489,3
VaR-Abschlag	-0,9	-1,8
Summe	2.809,6	2.040,2
Handelsbestand (Passiv)		
Derivate		
Zinshandel	841,2	811,9
Devisenhandel	355,2	365,9
Aktienhandel	64,4	20,6
Derivate insgesamt	1.260,8	1.198,4
Leerverkäufe	396,1	297,9
Summe	1.656,9	1.496,3

Entwicklung des Anlagevermögens

in Millionen Euro	Finanzanlagen			Sachanlagen		Immaterielle Anlagevermögen System- und Anwendungs- software
	Beteiligungen	Anteile an ver- bundenen Unternehmen	Wertpapiere des Anlage- vermögens	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	
Historische Anschaffungs-/ Herstellungskosten zum 1.1.2012	8,4	22,3	2.193,7	11,3	63,0	67,0
Zugänge	--	0,2	--	--	0,5	0,1
Abgänge	--	0,2	321,8	--	5,3	0,4
Umbuchungen	--	--	--	--	--	--
Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 31.12.2012	8,4	22,3	1.871,9	11,3	58,2	66,7
Kumulierte Abschreibungen nach dem Stand vom 1.1.2012	5,7	0,9	13,1	7,9	57,4	64,7
Zugänge	--	--	--	0,2	1,4	1,2
Abgänge	--	--	3,3	--	5,1	0,1
Umbuchungen	--	--	--	--	--	--
Abschreibungen zum 31.12.2012	5,7	0,9	9,8	8,1	53,7	65,8
Buchwert zum 31.12.2012	2,7	21,4	1.862,1	3,2	4,5	0,9
Buchwert zum 31.12.2011	2,7	21,4	2.180,6	3,4	5,7	2,0

Anlagevermögen

Im Anlagevermögen befindet sich nur noch das Bildungszentrum Oberursel. Es wird überwiegend fremdgenutzt. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung dient ausschließlich den Zwecken der Bank. Auf-

grund hoher Bonität sowie Halteabsicht bis zur Endfälligkeit liegen bei den Wertpapieren des Anlagevermögens keine dauerhaften Wertminderungen vor.

Treuhandgeschäften zuzuordnende Bilanzpositionen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	--	--
Forderungen an Kunden	--	0,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	--	0,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	--	--

Sonstige Vermögensgegenstände

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an die Finanzverwaltung	373,4	435,6
CpD/Verrechnungskonten	33,6	23,2
Gewinnansprüche aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	16,7	28,8
Forderungen an Santander	11,4	75,1
Optionsprämien sonstige Preisrisiken	2,9	0,2
Forderungen aus Verrechnungen innerhalb des Konzerns	2,4	3,6
Optionsprämien Zinsrisiken	0,3	7,7
Übrige Vermögensgegenstände	3,9	4,9
	444,6	579,7

Sonstige Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten Gewinnabführung	20,0	0,0
Verbindlichkeiten Factoringgeschäft	0,0	15,8
CpD/Verrechnungskonten	3,8	23,3
Optionsprämien sonstige Preisrisiken	2,9	7,7
Abzuführende Steuern	2,9	8,4
Verbindlichkeiten Pensionsversicherungsverein	2,2	2,9
Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Dienstleistungen	1,8	2,2
Verlustübernahme von verbundenen Unternehmen	0,5	1,5
Zinsen für Genussrechtskapital	0,0	1,7
Optionsprämien Zinsrisiken	0,3	0,2
Zinsabgrenzung für nachrangige Verbindlichkeiten	0,3	0,7
Übrige Verbindlichkeiten	0,6	3,5
	35,3	67,9

Agio-/Disagioträge innerhalb der Rechnungsabgrenzungsposten

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Unterschiedsbetrag gem. § 340 e Abs. 2 HGB		
Aktivisch (Agio aus Forderungen)	37,8	38,3
Passivisch (Disagio aus Forderungen)	7,5	10,5
Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 2 (Passiva), Abs. 3 (Aktiva) HGB		
Aktivisch (Disagio aus dem Emissionsgeschäft und aus Verbindlichkeiten)	7,3	11,1
Passivisch (Agio aus dem Emissionsgeschäft)	0,1	0,2

Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Berichtsjahr wird ein nachrangiges Darlehen mit einem Buchwert von 7,6 Millionen Euro ausgewiesen. Die Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 und 2 KWG werden erfüllt und von der BaFin als haftendes Eigenkapital anerkannt. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen sind ausgeschlossen. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Das aufgrund der nachrangigen Verbindlichkeiten eingezahlte Kapital ist im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Schuldnerin erst nach Befriedigung aller anderen nicht nachrangigen Gläubiger – jedoch gleichrangig mit anderen nachrangigen Gläubigern – zurückzuerstatten. Der Nachrang kann nachträglich nicht beschränkt werden.

Für die nachrangigen Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 0,3 Millionen Euro entstanden.

Folgende Mittelaufnahmen übersteigen 10 Prozent des Gesamtbeitrages der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag	Zinssatz	Fälligkeit
Mio. Euro	%	
7,6	4,22	02.02.2015

Zum Bilanzstichtag besteht kein Genussrechtskapital aus Inhaberpapieren (Vorjahr 25,0 Millionen Euro).

Kapital und Anteilseigner der SEB AG

Das Kapital ist eingeteilt in Stück 775.155.200 Namensaktien zu je 1,- Euro Nennwert. Am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, alleiniger Anteilseigner der SEB AG.

Die Kapitalrücklage der SEB AG beträgt zum Bilanzstichtag 498,0 Millionen Euro (Vorjahr 498,0 Millionen Euro), auf andere Gewinnrücklagen entfallen 142,9 Millionen Euro (Vorjahr 142,9 Millionen Euro).

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm (SEB), als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend zum 1. Januar 2000, ihren gesamten Gewinn an die SEB AB abzuführen. Das Jahresergebnis in Höhe von 20,0 Millionen Euro (Vorjahr 0,0 Millionen Euro) wird an die SEB AB abgeführt. Ein genehmigtes Kapital besteht derzeit nicht.

Entwicklung der Rücklagen

in Millionen Euro	Stand zum 01.01.2012	Zuführung/ Zugänge	Auflösungen/ Abgänge	Stand zum 31.12.2012
Kapitalrücklage	498,0	-	-	498,0
Andere Gewinnrücklagen	142,9	--	-	142,9

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen vor Abzug der Risikovorsorge

Bei den Verbindlichkeiten der Bank aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (inkl. Barsicherheiten 10,1 Milliarden), handelt es sich um Kaufpreis- und Einlagenbürgschaften von 16,4 Millionen Euro (Vorjahr 23,1 Millionen Euro), Kreditbürgschaften von 171,6 Millionen Euro (Vorjahr 177,4 Millionen Euro), Lieferungs- und Leistungsgarantien von 1.228,8 Millionen Euro (Vorjahr

1.243,2 Millionen Euro), Anzahlungsgarantien von 317,8 Millionen Euro (Vorjahr 278,1 Millionen Euro), Mängelgewährleistungsbürgschaften von 191,6 Millionen Euro (Vorjahr 181,8 Millionen Euro) und sonstige Eventualverbindlichkeiten von 283,5 Millionen Euro (Vorjahr 217,1 Millionen Euro). Weiterhin bestehen Verbindlichkeiten aus Akkreditiven und Zahlungsgarantien Import in Höhe von 57,6 Millionen Euro (Vorjahr 68,1 Millionen Euro) und Export in Höhe von 254,7 Millionen Euro (Vorjahr 288,4 Millionen Euro).

Unwiderrufliche Kreditzusagen

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit bis zu einem Jahr		
Tilgungsdarlehen	33,2	379,1
Betriebsmittelkredite	0,3	65,6
Sonstige Kreditarten	69,0	166,4
Insgesamt	102,5	611,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr		
Tilgungsdarlehen	70,0	44,3
Betriebsmittelkredite	27,2	4,2
Sonstige Kreditarten	3.430,5	2.895,3
Insgesamt	3.527,7	2.943,8
Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt	3.630,2	3.554,9

Im Ausweis der Kreditzusagen sind keine „bis auf Weiteres“ erteilten Zusagen enthalten, da diese als widerruflich angesehen werden.

Sonstige Angaben zur Bilanz

In den verbrieften und unverbrieften Forderungen bzw. Verbindlichkeiten sind folgende Beträge an/gegenüber verbundene(n) Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

in Millionen Euro	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Verbundene Unternehmen	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	--	--	3.166,0	2.971,0
Forderungen an Kunden	8,8	29,5	82,1	131,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	--	--	--	--
Sonstige Vermögensgegenstände	--	--	19,1	32,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	--	--	8.583,0	13.038,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3,1	2,4	23,8	37,6
Verbrieftete Verbindlichkeiten	--	--	--	--
Sonstige Verbindlichkeiten	--	--	20,7	0,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	--	--	--	--
Genussrechte	--	--	--	--

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden

in Millionen Euro	31.12.2012	31.12.2011
Vermögensgegenstände	2.810,5	2.025,0
Schulden	2.808,0	2.007,1
Darunterpositionen		
Eventualverbindlichkeiten	1.083,9	961,4
Andere Verpflichtungen	139,9	156,6

Die Bank hat **Wertpapierpensionsgeschäfte** in festverzinslichen Wertpapieren über 241,0 Millionen Euro (Vorjahr 951,5 Millionen Euro) als Pensionsnehmer, sowie über 232,1 Millionen Euro (Vorjahr 1.370,8 Millionen Euro) als Pensionsgeber abgeschlossen.

Refinanzierungsmittel im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden im Geschäftsjahr sowie im Vorjahr keine aufgenommen.

Ferner befanden sich im Pfanddepot der Deutschen Börse Clearing AG festverzinsliche Wertpapiere im Nominalwert von 330,8 Millionen Euro (Vorjahr 508,5 Millionen Euro).

Die zur Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände gegenüber Kreditinstituten betragen 559,3 Millionen Euro (Vorjahr 634,6 Millionen Euro) und gegenüber Kunden 7,4 Millionen Euro (Vorjahr 6,7 Millionen Euro).

Erläuterungen und Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge nach geografischen Märkten:

in Millionen Euro	Deutschland		Ausland	
	2012	2011	2012	2011
Zinserträge	491,1	661,5	184,4	207,0
Laufende Erträge	2,4	0,8	--	--
Provisionserträge	166,4	182,5	5,0	7,0
Nettoertrag des Handelsbestands	3,6	5,1	--	1,6
Sonstige betriebliche Erträge	89,7	121,0	11,4	--

Die ausländischen Zinserträge resultieren zu einem großen Teil aus Geldgeschäften mit verbundenen Unternehmen des SEB AB Konzerns.

Bedeutende Einzelposten der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Aufwendungen in Millionen Euro	2012	2011
Aufwand aus Rückstellungszuführung für		
Sozialplan sowie Abfindungen	21,6	34,0
Prozessrisiken/-kosten	0,0	0,4
Aufwendungen Vorjahre	2,7	0,9
Aufwendungen für Kantinenunterhalt	0,9	0,9
Aufwendungen für bankfremde Dienstleistungen	0,8	1,1
Buchverluste aus dem Abgang von Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,2	0,5
Übrige Aufwendungen	1,7	0,6
	27,9	38,4

Außerordentliche Aufwendungen

Der außerordentliche Aufwand in Höhe von 53,8 Millionen Euro (Vorjahr 8,8 Millionen Euro) entfällt ausschließlich auf die Zuführung zur Pensionsrückstellung resultierend aus dem Differenzbetrag

bei Umstellung auf BilMoG. Darin enthalten ist die Sonderzuführung zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 45,0 Millionen Euro.

Sonstige betriebliche Erträge

Erträge in Millionen Euro	2012	2011
Erträge aus Serviceleistungen Santander Consumer Bank	72,2	68,1
Ergebnis aus Währungsgeschäften und Umrechnung (§ 277 Abs. 5 Satz 2 HGB)	11,3	11,7
Rückstellungsauflösung Rückbau Ulmenstraße 30	3,8	0,0
Rückstellungsauflösung für ausstehende Rechnungen	2,5	3,5
Erträge aus Dienstleistungen für Organgesellschaften	2,4	2,5
Rückstellungsauflösung Bonus/Tantieme	1,5	12,8
Rückstellungsaufösungen Personalkosten	1,3	0,8
Dienstleistungskosten aus IT Service Branch	0,4	1,3
Erträge aus Grundbesitz und vermieteten Gebäuden	0,5	0,5
Rückstellungsauflösung Projekt Galaxy	0,4	5,8
Rückstellungsauflösung Prozessrisiken/-kosten	0,3	0,2
Buchgewinne aus dem Verkauf von Sachanlagen	0,1	0,7
Rückstellungsauflösung Pensionen	0,0	8,5
Übrige Einzelposten	4,3	4,6
	101,0	121,0

Auf Vorjahre entfallende periodenfremde Erträge und Aufwendungen

in Millionen Euro	2012	2011
Zinserträge	1,8	1,2
Zinsaufwendungen und -erstattungen	0,1	0,7
Provisionsaufwendungen und -erstattungen	0,3	0,6
Sonstige betriebliche Erträge	1,0	1,0
Provisionserträge	0,0	1,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2,7	0,9
	-0,3	1,3

Steueraufwand

in Millionen Euro	2012	2011
Steuern vom Einkommen und Ertrag	6,3	-0,6
Sonstige Steuern	0,0	0,0
Insgesamt	6,3	0,6

Sonstige Erläuterungen und Angaben

Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Im Teilkonzern der SEB AG haben sich im Berichtsjahr 2012 keine wesentlichen Veränderungen aufgrund einer strategischen Neuausrichtung gegenüber 2011 ergeben. Die Bank verfolgt indes weiterhin nach dem Verkauf des Retailgeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2011 eingeschlagenen Weg der Fokussierung auf die Geschäftsbereiche Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate sowie Asset Management.

Außerdem wurde im Rahmen der weiter fortschreitenden Optimierung der Beteiligungsstruktur unter anderem die Assekuranz GmbH mit Wirkung zum 29. Februar 2012 veräußert. Die SEB Assekuranz Makler GmbH bildet bei den Versicherungsaktivitäten der Erwerber zukünftig den Kern des Geschäftsfelds „Banken“. Mit der SEB ist eine enge Kooperation vereinbart worden.

SEB und Universal-Investment bleiben im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung auf den Feldern Depotbank, Prime Brokerage und Brokerage weiterhin verbunden.

Bereits im November 2010 hatte die Bank die Wertpapierabwicklung der Retail- sowie der Merchant Banking- und Commercial Real Estate-Kunden auf die dwpbank ausgelagert. Die dwpbank, Marktführer in der deutschen Wertpapierabwicklung, übernimmt die Verwaltung der Wertpapierdepots sowie die Abwicklung der Transaktionen.

Die Depotbankfunktion und die Verwaltung von Kundendepots für den Ampega Gerling-Konzern besteht seit 2002 weiterhin. Die SEB AG vertritt für ihre inländischen und ihre luxemburgischen Fondsgesellschaften sowie für weitere Fondsemittenten die von diesen ausgegebenen Fondsanteile und übernimmt die entsprechende Depotverwaltung. Sie hat für die inländischen Fondsgesellschaften die Depotbankfunktion. Für geschlossene Immobilien- und Mobilfonds von Tochtergesellschaften vermittelt die Bank Kapitalgeber.

Angaben zu Pensions- und Altersteilzeitverpflichtung

SEB AG			
in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2012	358,9	3,4	362,3
Anpassungen w/BilMoG	53,8	0,0	53,8
Leistungen	-27,9	-0,9	-28,8
Zuführungen	40,3	0,9	41,2
Veränderungen durch Zu- und Abgänge	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2012	425,1	3,4	428,5

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsre-

gelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt. Die Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen sind teilweise durch Deckungsvermögen gedeckt.

Das bei der Enkelgesellschaft der SEB AG, der SEB Investment GmbH, durch den SEB Pension Trust e.V. angelegte Treuhandvermögen, das nach HGB als Deckungsvermögen gilt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2012	31.12.2011
Deckungsvermögen zum 01.01.	394,5	421,5
Anpassungen per 1.1. an Marktwert gem. BilMoG	0,0	0,0
Einstellungen/Zuführungen	3,6	4,1
Entnahmen	-28,8	-28,7
Wertveränderungen 2011	41,2	-2,4
Marktwert zum 31.12.	410,5	394,5

Das Anlageziel des Investmentvermögens der SEB i.S.d. § 285 Nr. 26 HGB ist die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen (§ 246 Abs. 2 Satz 2 HGB). Es handelt sich mithin um sog. Deckungsvermögen. In 2012 erfolgten hieraus keine Ausschüttungen; es gibt keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe der Fondsanteile an den Fonds.

Die fortgeführten Anschaffungskosten gemäß § 285 Nr. 25 HGB betragen 356,3 Millionen Euro. Der zur Ausschüttung gesperrte Betrag (§ 285 Nr. 28 HGB) beträgt somit 54,2 Millionen Euro.

in Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2012	31.12.2011
Bargeld/Festgeld	0,0	0,4
Aktienfonds	75,5	62,6
Rentenfonds	335,0	331,5
Marktwert gesamt	410,5	394,5

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Aktuar nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit-Methode) ermittelt. Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2012 beträgt im Einzelabschluss der SEB AG 470,9 Millionen Euro (Vorjahr 458,5 Millionen Euro). Der Unterschied zu den Pensionsrückstellungen resultiert aus der noch nicht vorgenommenen Zuführung des verbleibenden Anpassungsbedarfs gemäß BilMoG von 45,8 Millionen Euro (Vorjahr 99,6 Millionen Euro). Nach Saldierung mit dem Deckungsvermögen für die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 408,6 Millionen Euro ergibt sich ein Bilanzausweis auf der Passivseite unter der Position „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ von 16,5 Millionen Euro (Vorjahr 33,0 Millionen Euro Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“). Der Erfüllungsrückstand bei den Altersteilzeitverpflichtungen (ohne Aufstockungsbeträge) beträgt 2,4 Millionen Euro (Vorjahr 2,4 Millionen Euro). Nach Saldierung mit den für die ATZ-Verpflichtungen beste-

henden Deckungsvermögen ergibt sich ein verbleibender Passivsaldo von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr Aktivüberhang 0,2 Millionen Euro in der Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“) der zusammen mit den Aufstockungsbeträgen in Höhe von 1,0 Millionen Euro (Vorjahr 1,0 Millionen Euro) unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird.

Die Zinsaufwendungen für Altersteilzeit und Pensionen werden mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen verrechnet unter der Position „Zinsertrag“ gezeigt. Der Dienstzeitaufwand sowie die Versicherungsmathematischen Gewinn- und Verluste (u. a. aus der Änderung des Rechnungszinses) werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Im Vorjahr ergab sich eine Auflösung der Pensionsrückstellung, die in der Position „sonstige betriebliche Erträge“ gezeigt wurde. Die Aufwendungen für Altersteilzeit werden in der Position „Löhne und Gehälter“ ausgewiesen.

in Prozent	SEB AG	
	2012	2011
Berechnung der Rückstellungen		
Zinssatz für Pensionsrückstellungen	5,04	5,14
Zinssatz für ATZ-Verpflichtungen	2,85	4,00
Rentendynamik	2,00	2,00
Fluktuation	4,30	4,30
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamikation	3,0	3,0

Mitarbeiteranzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer teilt sich wie folgt auf:

Personalbestand	SEB AG	
	2012	2011
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	899	1.125
davon Vollzeitbeschäftigte	778	968
davon Teilzeitbeschäftigte	121	157
Auszubildende	1	14
Gesamt	901	1.139

Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats

Bezüge

Die Bezüge an Organmitglieder der SEB AG gemäß § 285 Nr. 9. a) und b) HGB setzen sich in den Jahren 2012 und 2011 wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	Mitglieder des Vorstands der SEB AG	2,9	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6	2,9
Mitglieder des Aufsichtsrates der SEB AG	0,7	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,6
davon für Arbeitnehmervertreter	0,6	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,5
für Aufsichtsratsstätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,1	2,7	0,8	0,7	0,0	0,0	3,9	3,4
Sonstiges Key Management	0,5	0,4	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,6	0,4

Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 0,8 Millionen Euro (voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31.12.2012) sowie im Vorjahr 3,8 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr hat sich die Verpflichtungsum 3,0 Millionen Euro (Veränderungen der vollen BilMoG-Pensionsverpflichtungen vom 01.01.2012 zum 31.12.2012) verringert (Vorjahr Auflösung von 0,4 Millionen Euro). Auf ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtungen in Höhe von 51,6 Millionen Euro (voller BilMoG-Verpflichtungsumfang für Pensionen per 31.12.2012). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 45,0 Millionen Euro. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Funktion als Aufsichtsrat keine Pensionszusagen. Aufgrund der Verrechnung mit dem Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB sowie der Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 1 EGHGB weicht die bilanzierte Pensionsrückstellung von den vorgenannten Verpflichtungswerten für Pensionen ab.

Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key Managements und des Aufsichtsrates Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. In 2012 wurde ein Share Deferral Programm für das Führungsgremium der Gruppe und weitere bestimmte Führungskräfte eingeführt. Den Teilnehmern wird eine individuelle Anzahl an bedingten Aktienrechten unter Zugrundelegung zuvor festgelegter Zielgrößen auf Jahresbasis zugesprochen. Diese Zielgrößen werden sowohl gruppen- als auch personenbezogen festgelegt und sind sowohl finanzieller als auch nichtfinanzieller Natur. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31.12.2012 bzw. 31.12.2011 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance Share		Share Matching Programme		Shared Saving Programme		Shared Deferral Programme		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	257.880	373.822	52.909	127.156	20.358	17.890	108.186	--	439.333	518.868
Mitglieder des Aufsichtsrates der SEB AG	6.578	18.121	--	--	948	2.192	--	--	7.526	20.313
Sonstiges Key Management	49.342	73.003	2.642	2.642	--	0	--	--	51.984	75.645

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Durch den Übergang des Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2011 bestehen im Berichtsjahr keine Kredite und Vorschüsse gemäß §34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV. Ebenfalls bestehen durch den Verkauf keine geleisteten Einlagen.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gem. § 285 Nr. 3 HGB von 103,2 Millionen Euro (Vorjahr 50,7 Millionen Euro) entfallen im Wesentlichen auf Leasing- und Mietverträge der SEB AG. Auf verbundene Unternehmen entfallen hiervon 24,6 Millionen Euro (Vorjahr 28,0 Millionen Euro). Die Haftung aus Genossenschaftsanteilen

betrug 1.000 Euro. Für die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH bestehen Nachschusspflichten von 15,9 Millionen Euro, deren Einforderung allerdings Gesellschafterbeschlüsse voraussetzt. Für eine Konzerngesellschaft hat die Bank eine Patronatserklärung abgegeben. Gegenstand ist das Entstehen für finanzielle Ausstattung, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Betragliche Werte sind nicht konkretisiert.

Angaben gemäß § 285 Abs. 17 HGB

Die im Geschäftsjahr als Aufwand unter den Beratungskosten und übrigen Sachaufwendungen erfassten Honorare für den Abschlussprüfer setzen sich gemäß § 285 Abs. 17 HGB wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG	
	2012	2011
Honorar für die Abschlussprüfung	1,2	1,7
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,4
Honorar für sonstige Leistungen	5,8	6,6
Gesamt	7,3	8,7

Derivate

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte, die lediglich ein Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstige Marktpreisänderungsrisiken aus offenen und im Falle eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen beinhalten, bestehen für folgende Geschäftsarten:

Termingeschäfte in fremden Währungen:

- Devisenkassageschäfte
- Devisentermingeschäfte
- Devisenoptionen
- Währungsswaps
- Zins-/Währungsswaps

Zinsbezogene Termingeschäfte:

- Interest Rate Futures
- Optionen auf Interest Rate Futures
- Wertpapiertermingeschäfte
- Caps und Floors
- Zinsswaps und -swaptions

Termingeschäfte mit sonstigen Preisrisiken:

- Aktienoptionsgeschäfte
- Basketoptionsgeschäfte
- Indexoptionsgeschäfte
- Indexfutures
- Aktienfutures

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	Vorjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr
Zinsrisiken				
Zinsswaps	40.741,9	36.939,9	1.732,3	1.721,3
FRA's	--	--	--	--
Caps, Floors	1.426,0	1.810,0	12,6	22,5
Börsenkontrakte	60,0	122,3	--	--
sonst. Zinstermingeschäfte	212,4	--	--	--
Zinsrisiken gesamt	42.440,3	38.872,2	1.744,9	1.743,8
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	26.685,2	27.073,4	324,0	311,7
Währungsswaps / Zins- Währungsswaps	14.533,4	14.111,6	746,5	750,4
Devisenoptionen				
Käufe (long)	310,7	733,9	7,6	--
Verkäufe (short)	310,7	733,9	--	7,6
Börsenkontrakte	--	--	--	--
Währungsrisiken gesamt	41.840,0	42.652,8	1.078,1	1.069,7
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	--	--	--	--
Aktien- und Indexoptionen				
Käufe (long)	251,3	173,4	13,0	--
Verkäufe (short)	140,8	62,7	--	2,9
Aktienswaps	484,3	1.065,0	4,4	61,7
Börsenkontrakte	275,4	340,4	--	--
Sonstige Termingeschäfte (CDS)	--	--	--	--
Aktien und sonstige Preisrisiken gesamt	1.151,8	1.641,5	17,4	64,6
Gesamt	85.432,1	83.166,5	2.840,4	2.878,1

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung				
in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	Vorjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr
Banken in der OECD	67.955,8	65.263,5	2.422,5	2.723,6
Banken außerhalb der OECD	--	--	--	--
Öffentliche Stellen in der OECD	--	--	--	--
OECD-Zentralregierungen	--	--	--	--
Sonstige Kontrahenten	17.141,1	17.440,4	417,9	154,5
Börsenkontrakte	335,2	462,6	--	--
Gesamt	85.432,1	83.166,5	2.840,4	2.878,1

Derivative Geschäfte – Handelsbuchgeschäfte				
in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	Vorjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr
Zinskontrakte	18.438,4	18.441,5	767,6	841,2
Währungskontrakte	27.736,8	28.541,3	367,5	355,2
Aktienkontrakte	760,0	1.405,3	10,3	64,4
Handelsgeschäfte gesamt	46.935,1	48.388,10	1.145,4	1.260,8

Derivative Geschäfte – Fristengliederung				
Nominalwerte in Millionen Euro	Restlaufzeiten	Restlaufzeiten	Restlaufzeiten	Restlaufzeiten
	<= 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	gesamt
Zinskontrakte				
Berichtsjahr	8.483,5	21.042,0	9.346,6	38.872,2
Vorjahr	6.131,2	23.790,9	12.519,1	42.441,1
Währungskontrakte				
Berichtsjahr	25.939,5	13.832,7	2.880,6	42.652,9
Vorjahr	23.029,8	13.934,1	4.875,1	41.839,0
Aktienkontrakte				
Berichtsjahr	1.447,4	194,0	--	1.641,5
Vorjahr	924,6	227,3	0,0	1.151,9
Gesamt Berichtsjahr	35.870,5	35.068,8	12.227,2	83.166,5
Gesamt Vorjahr	30.085,6	37.952,3	17.394,2	85.432,1

Die Marktwerte derivativer Finanzinstrumente leiten ihren Wert unter anderem von Zinssätzen und Indizes sowie Aktien- und Devisenkursen ab. Für unsere ausgewiesenen Derivate werden mittels unterschiedlicher Mark-to-Market-Bewertungsmethoden Marktwerte bzw. Fair Values berechnet. Finanzinstrumente, die zum Fair Value bewertet werden, werden bei der SEB soweit möglich auf der Basis von Marktpreisen (i.d.R. Börsenkurse), die für den Abschlussstichtag herangezogen werden, ermittelt. Als beizulegende Zeitwerte der Wertpapiere gelten Börsenkurse (falls vorhanden), Preise aus jüngsten Transaktionen, indikative Preise oder mit anerkannten Bewertungsmodellen unter Anwendung der beobachtbaren Parameter ermittelte Werte. Die OTC-Derivate werden mit marktüblichen Bewertungsmodellen angesetzt.

Dabei sind sowohl die Bewertungsmethode als auch die gewählten Einflussparameter vom einzelnen Produkt abhängig. Marktwerte für Forwards und Swaps werden mittels der Barwertmethode unter Berücksichtigung von Abzinsungsfaktoren, die aus der Zinskurve der entsprechenden Handelswährung ermittelt wurden, berechnet. Optionen werden mit Hilfe der Black-Scholes-Formel berechnet. Können Marktpreise nicht herangezogen werden, erfolgt die Bewertung generell über Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Sämtliche Parameter der Bewertungsmodelle, die den Bewertungen zugrunde liegen, sind beobachtbar und erfüllen somit die Anforderung geltender Bewertungsvorschriften.

Für Finanzinstrumente die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values – sofern kein Marktreferenzwert vorliegt – über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Die Marktparameter beider Modelle sind beobachtbar.

Die Ermittlung erfolgt unter Berücksichtigung der mit dem Handelspartner in Rahmenverträgen vereinbarten Netting-Möglichkeiten. Im Fall des Vorliegens einer Netting-Vereinbarung werden positive und negative Marktwerte je Handelspartner saldiert. Bei fehlendem Netting werden nur positive Marktwerte berücksichtigt.

Geschäfte mit OTC-Derivaten weisen im Zeitablauf variierende Kontrahentenrisiken auf. Dabei kann das Risiko zwischen den Vertragspartnern je nach Marktentwicklung mehrmals von einem Vertragspartner auf den anderen übergehen. Durch eine zeitnahe Besicherung der Exposures auf Basis jeweils aktueller Marktwerte kann das Kontrahentenrisiko deutlich reduziert werden. Grundsätzlich stehen zur Besicherung von Transaktionen zwei Alternativen zur Verfügung: Collaterals in Form von Barmitteln oder in Form von Wertpapieren. Die gewünschte Form wird vertraglich festgelegt und zwischen den Kontrahenten je nach Marktwertentwicklung (a) der zugrunde liegenden Transaktion (zum Beispiel OTC-Derivat) und (b) des Collaterals ausgetauscht.

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nrn. 1, 2, 3 und 4 sowie Abs. 2 Nr. 1a und Abs. 4 Nr. 1a PfandBG

Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungs- werte

a) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen	Nominal		Barwert		Risikobarwert*	
	Q4 2012	Q4 2011	Q4 2012	Q4 2011	Q4 2012	Q4 2011
	Mio. EUR	Mio. EUR				
Hypothekendarfandbriefe	3.017,7	3.383,9	3.561,5	3.819,3	3.375,0	3.595,0
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Deckungsmasse	4.104,5	4.662,7	4.409,8	4.936,3	4.293,6	4.788,3
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	1.086,8	1.278,8	848,3	1.117,0	918,7	1.193,3
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf	36,01	37,79	23,82	29,25	27,22	33,19

* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV verwendet.

a) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen	Nominal		Barwert		Risikobarwert*	
	Q4 2012	Q4 2011	Q4 2012	Q4 2011	Q4 2012	Q4 2011
	Mio. EUR	Mio. EUR				
Öffentliche Pfandbriefe	3.374,6	4.387,6	3.830,0	4.834,8	3.698,9	4.658,8
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Deckungsmasse	3.924,3	4.951,3	4.207,4	5.252,2	4.112,9	5.099,2
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Überdeckung	549,7	563,8	377,4	417,5	414,0	440,4
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf	16,29	12,85	9,85	8,63	11,19	9,45

* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV verwendet.

Laufzeitstruktur der umlaufenden Pfandbriefe und der dafür verwendeten Deckungsmassen

Hypothekendarfandbriefe	Q4 2012		Q4 2011	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
Restlaufzeit:	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
<= 1 Jahr	373,7	1.331,5	491,3	941,8
> 1 Jahr und <= 5 Jahre	875,3	2.047,8	1.037,0	2.653,3
davon				
> 1 Jahr und <= 2 Jahre	173,5	405,3	373,7	827,4
> 2 Jahre und <= 3 Jahre	217,4	625,0	123,5	589,8
> 3 Jahre und <= 4 Jahre	372,4	459,4	217,4	636,1
> 4 Jahre und <= 5 Jahre	112,0	558,0	322,4	600,0
> 5 Jahre und <= 10 Jahre	1.257,4	723,3	1.283,4	1.048,2
> 10 Jahre	511,3	1,9	572,3	19,4

Öffentliche Pfandbriefe	Q4 2012		Q4 2011	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Restlaufzeit:				
<= 1 Jahr	1.212,5	1.110,0	988,0	610,8
> 1 Jahr und <= 5 Jahre	1.416,7	2.268,5	2.437,2	3.600,5
davon				
> 1 Jahr und <= 2 Jahre	164,0	857,9	1.212,5	1.222,5
> 2 Jahre und <= 3 Jahre	346,7	796,2	164,0	828,4
> 3 Jahre und <= 4 Jahre	689,0	287,5	371,7	1.105,1
> 4 Jahre und <= 5 Jahre	217,0	326,9	689,0	444,5
> 5 Jahre und <= 10 Jahre	426,9	519,0	593,9	715,9
> 10 Jahre	318,5	26,8	368,5	24,1

Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe

Hypothekendarfandbriefe nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 und 3	Q4 2012	Q4 2011
	Mio. EUR	Mio. EUR
Deckungsaktiva	262,5	672,5

Öffentliche Pfandbriefe nach § 20 Abs. 2 Nr. 2	Q4 2012	Q4 2011
	Mio. EUR	Mio. EUR
Deckungsaktiva	75,0	290,0

Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Öffentliche Pfandbriefe nach § 20 Abs. 2 Nr. 2	Q4 2012	Q4 2011
	Mio. EUR	Mio. EUR
Bis einschließlich 300 Tsd. €	18,1	25,6
Mehr als 300 Tsd. € bis einschließlich 5 Mio. €	780,0	905,0
Mehr als 5 Mio. €	3.043,8	3.059,6
Summe	3.841,9	3.990,2

Freiwillige Information zu einer über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Überdeckung

Der Emittent hat mit der SEB Financial Services GmbH einen Vertrag zugunsten der Inhaber der von der SEB AG ausgegebenen Pfandbriefe abgeschlossen (Vertrag zugunsten Dritter) in Einklang mit § 328(1) des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), nach dem der Emittent sich verpflichtet, dafür zu sorgen, dass – ohne die in § 4(1) Satz 1 und § 4(2) Satz 1 des Pfandbriefgesetzes festgelegten Beschränkungen und über diese hinausgehend – (i) der aktuelle Wert der Vermögenswerte, die sich in dem Deckungspool für Hypothekendarfandbriefe befinden, über den aktuellen Wert der Verbindlichkeiten im Rahmen der Hypothekendarfandbriefe hinausgehen soll und dass der nominelle Betrag der in dem Deckungspool befindlichen Vermögenswerte in jedem Fall um mindestens 15 % über dem nominellen Gesamtbetrag der Hypothekendarfandbriefe liegen soll, und dass (ii) der aktuelle Wert der Vermögenswerte, die sich in dem Deckungspool für Öffentliche Pfandbriefe befinden, über den aktuellen Wert der

Verbindlichkeiten im Rahmen der Öffentlichen Pfandbriefe hinausgehen soll und dass der nominelle Betrag der in dem Deckungspool befindlichen Vermögenswerte in jedem Fall um mindestens 4,50 % über dem nominellen Gesamtbetrag der Öffentlichen Pfandbriefe liegen soll, allerdings unter der Voraussetzung, dass eine solche von dem Emittenten vorgenommene zusätzliche Übersicherung nicht die in § 4(1) Satz 2 des Pfandbriefgesetzes festgelegten Liquiditätskriterien zu erfüllen hat, sondern durch jegliche Werte bereitgestellt werden kann, die für Hypothekendarfandbriefe beziehungsweise Öffentliche Pfandbriefe geeignet sind. Darüber hinaus verpflichtet sich der Emittent, einmal pro Quartal in einer der Öffentlichkeit zugänglichen Form zusammen mit den Informationen nach § 28(1) Pfandbriefgesetz zu berichten, ob am Ende des jeweiligen Quartals die Verpflichtungen im Rahmen des obengenannten Vertrags erfüllt worden sind.

Die SEB AG ist als Emittentin ihrer Zusicherung aus dem o.a. Vertrag zu dem o.g. Stichtag nachgekommen.

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 b, c und Nr. 2 PfandBG

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliebigen Grundstücke liegen und nach Nutzungsart sowie Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen

Staat	4. Quartal	Deckungswerte														Gesamtbe- trag der min- destens 90 Tage rückstän- digen Lei- stungen	
		Insgesamt	davon														
			Wohnwirtschaftlich							Gewerblich							
			Insgesamt	davon					Insgesamt	davon							
Wohnungen	Einfamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser		Unfertige und noch nicht er- tragfähige Neubauten	Bauplätze	Büro- gebäude	Handelsge- bäude	Industrie- gebäude		Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	Unfertige und noch nicht er- tragfähige Neubauten	Bauplätze					
Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	
Gesamtsumme																	
- alle Staaten	Jahr 2012	3.842,0	1.296,0	23,5	3,4	1.269,1	-	-	2.546,0	1.045,0	1.333,6	1,8	165,6	-	-	-	
	Jahr 2011	3.990,2	1.628,9	24,4	4,6	1.599,8	-	-	2.361,4	1.038,0	1.150,7	-	172,6	-	-	-	
Deutschland	Jahr 2012	3.072,3	1.296,0	23,5	3,4	1.269,1	-	-	1.776,4	572,0	1.049,2	1,8	153,3	-	-	-	
	Jahr 2011	3.356,1	1.628,9	24,4	4,6	1.599,8	-	-	1.727,2	580,3	986,5	-	160,4	-	-	-	
Finnland	Jahr 2012	230,3	-	-	-	-	-	-	230,3	203,3	14,8	-	12,2	-	-	-	
	Jahr 2011	178,2	-	-	-	-	-	-	178,2	166,0	-	-	12,2	-	-	-	
Niederlande	Jahr 2012	103,8	-	-	-	-	-	-	103,8	96,9	6,8	-	-	-	-	-	
	Jahr 2011	105,4	-	-	-	-	-	-	105,4	98,6	6,8	-	-	-	-	-	
Polen	Jahr 2012	177,9	-	-	-	-	-	-	177,9	81,4	96,5	-	-	-	-	-	
	Jahr 2011	81,4	-	-	-	-	-	-	81,4	81,4	-	-	-	-	-	-	
Schweden	Jahr 2012	257,6	-	-	-	-	-	-	257,6	91,3	166,3	-	-	-	-	-	
	Jahr 2011	269,2	-	-	-	-	-	-	269,2	111,8	157,4	-	-	-	-	-	

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 3 PfandBG

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen sowie Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen

		Deckungswerte					Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen				
		Summe	davon				Summe	davon			
			Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige		Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige
Staat	4. Quartal	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2012	3.849,3	286,5	2.045,2	136,8	1.380,8	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	4.661,3	205,2	2.182,4	92,9	2.180,8	-	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2012	3.480,2	196,5	2.045,2	105,7	1.132,8	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	4.252,6	194,0	2.182,4	73,5	1.802,8	-	-	-	-	-
Belgien	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	5,0	5,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Finnland	Jahr 2012	115,0	90,0	-	25,0	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Großbritannien	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	50,0	-	-	-	50,0	-	-	-	-	-
Italien	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	13,0	-	-	13,0	-	-	-	-	-	-
Luxemburg	Jahr 2012	20,0	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	20,0	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-
Österreich	Jahr 2012	171,1	-	-	3,1	168,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	236,7	6,2	-	3,5	227,0	-	-	-	-	-
Schweden	Jahr 2012	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-
Schweiz	Jahr 2012	50,0	-	-	-	50,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	50,0	-	-	-	50,0	-	-	-	-	-
Kanada	Jahr 2012	10,0	-	-	-	10,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	10,0	-	-	-	10,0	-	-	-	-	-
EU-Institutionen	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2011	21,0	-	-	-	21,0	-	-	-	-	-

Angaben im Jahresabschluss (Anhang) gem. § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG

	Jahr 2012		Jahr 2011	
	gewerblich	wohnwirtschaftlich	gewerblich	wohnwirtschaftlich
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
a)				
anhängige Zwangsversteigerung	0	0	0	0
anhängige Zwangsverwaltungen	0	0	0	0
davon in anhängige Zwangsversteigerungen enthalten	(0)	(0)	(0)	(0)
durchgeführte Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
b)				
Fälle, in denen zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernommen wurden	0	0	0	0
c)				
Gesamtbetrag der Rückstände von Hypothekenschuldnern auf zu leistende Zinsen (Angaben in Tsd. Euro)			542	2

Anteilsbesitzliste der SEB AG

Anteilsbesitz 31.12.2012							
gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss, § 285 Nr. 11 HGB & § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB							
Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen	
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)	
I. Verbundene Unternehmen							
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	6	587	-2	3)	
3	erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH i. L., Frankfurt/Main	100,00	2	35	-4	2), 5)	
4	erwo Neues Wohnen GmbH & Co KG Erfurt i. L., Frankfurt/Main	100,00	2	52	-9	2), 5)	
5	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	17	31	3	2), 3)	
6	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)	
7	GVG Rennbahnstraße GmbH, Frankfurt/Main	100,00	8	26	0	1), 3)	
8	Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	85	0	1), 3)	
9	LIVA Liegenschafts-, Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	234	-1	3)	
10	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	6	512	0	1)	
11	SEB Asian Property Fund S.á.r.l., Luxembourg	100,00	12	91	14	3)	
12	SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100,00	1	10.450	0	1), 3)	
13	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	25	0	2), 3)	
14	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	210	-40	3)	
15	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	32	-6	2), 3)	
16	SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1, 12	11.651	0	1), 3)	
17	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)	
18	SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100,00	16	87	12	3)	
19	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.067	-10	2), 5)	
20	SL SECUNDUS Grundstücksverw. GmbH & Co. Objekt Nürnberg KG, Frankfurt/Main	99,64	1, 21	-1.085	729	3)	
21	SL SECUNDUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	94,00	17	34	-4	2), 3)	
22	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG i.L., Frankfurt/Main	79,23	6	421	34	4)	
23	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Heilbronn	94,90	6	-2.671	533	3)	
24	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	100,00	6	1.081	122	2), 4)	
25	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/M.	100,00	6	614	249	2), 4)	
II. Zweckgesellschaften							
26	WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin	0,00	1	-77	-26	5), 7)	
III. Assoziierte Unternehmen							
27	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	15	117	1	2), 5)	
28	K 3 Beteiligungs GmbH, Heilbronn	50,00	6	44	4	2), 3)	
29	Deutsche Operating Leasing AG, Frankfurt/Main	40,75	1	6.591	1.481	2), 6)	
30	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	911	-1.570	2), 4)	
IV. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht							

¹⁾ Ergebnisabführung.

²⁾ Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

³⁾ Angabe für 2012.

⁴⁾ Angabe für 2011.

⁵⁾ Geschäftsjahr 01.07.2010 – 30.06.2012.

⁶⁾ Geschäftsjahr 01.10.2010 – 30.09.2011.

⁷⁾ 50 % Stimmrechte und Einwilligungsmehrheit.

Weitere Angaben nach § 340a HGB

Vom Vorstand der SEB AG wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen:

Fredrik Boheman

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender

Edwin Echl

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (seit 22. Juni 2012)
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin (seit 22. Juni 2012)
- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes e.V., Berlin (seit 22. Juni 2012)

Organe der SEB AG

Aufsichtsrat

Hans Larsson, Head of Group Strategy and Business Development, SEB AB, Vorsitzender

Helene Strinja,

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG, stellvertretende Vorsitzende

Johan Andersson,

Chief Risk Officer, SEB AB

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Dieter Borchers,

Vorsitzender des Betriebsrats, Zentrale, SEB AG

Michael Boldt, Leiter Special Asset Management, SEB AG

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di

Magnus Carlsson, Head of Merchant Banking, SEB AB

Martin Johansson, Head of Business Support, SEB AB

Anders Kvist, Head of Group Financial Management, SEB AB bis 30.09.2012

Joachim Schönfelder, Kreditanalyst, SEB AG

Martina Trümmer, Justiziarin, ver.di

Vorstand

Fredrik Boheman, Vorstandsvorsitzender

Edwin Echl, Vorstandsmitglied

Liselotte Hjorth, Vorstandsmitglied

Jan Sinclair, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)

Versicherung des Vorstandes

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der HGB-Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 21. März 2013

SEB AG

Der Vorstand



Fredrik Boheman



Edwin Echl



Liselotte Hjorth



Jan Sinclair

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SEB AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres-

abschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 22. März 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn
Wirtschaftsprüfer

ppa. Christoph Lehmann
Wirtschaftsprüfer